31. Jahrgang. Freitag, 20. Januar. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16879. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inseratekosten für die sieben-gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1888.

Politische Uebersicht.

Danzig, 20. Januar.

Zum Capitel „Nothlage der Landwirthschaft“.

Dem preußischen Abgeordnetenhause ist die Uebersicht über die Domänenverpachtungen im Jahre 1887 oder, wie sie amtlich genannt wird, die Nachweisung über die Ergebnisse der anderweiten Verpachtung der im Jahre 1887 pachtlos gewordenen Domänenvorwerke zugegangen. Im Schlußresultat bringt diese Zusammenstellung durchaus nichts Neues, die betreffenden Zahlen sind insbesondere in der Reichstagsdebatte über die Getreidezölle von dem Landwirthschaftsminister Dr. Lucius, der überdies noch neuere Zahlen über die erst 1888 pachtlos werdenden Domänen anführen konnte, bereits bekannt gemacht worden. Zur weiteren Verpachtung ausgeboten wurden 63 Domänen; davon erzielten 21 einen Mehrertrag von insgesammt 78 626 Mark, während sich für die übrigen 42 Pachtungen ein Mindererlös von insgesammt 146 305 Mk. herausstellte, so daß als Schlußergebniß für den preußischen Fiscus eine Verminderung der Jahrespacht um 67 678 Mk. für die fraglichen 63 Domänen zu constatiren ist. Nichtsdestoweniger liefert die jetzt vorgelegte Nachweisung doch eine in manchen Beziehungen lehrreiche Information. Es steht fest, daß gerade dieses Material **am allerwenigsten als ein Beweis für eine vorhandene allgemeine Nothlage der Landwirthschaft** anzusehen ist. In erster Linie ist daraus zu entnehmen, daß die thatsächliche Verschlechterung der Rentabilität des Landwirthschaftsgewerbes in Wahrheit nicht den Landwirth in seinem Betriebe, sondern den Grundbesitzer trifft.

Der preußische Fiscus hat sich, alle vorgelegten Zahlen ohne Kritik als maßgebend betrachtet, genöthigt gesehen, einer Anzahl seiner Pächter eine Ermäßigung der Pacht zuzugestehen. Die betreffenden Pächter mögen bei der Fortdauer des meist 1869 vereinbarten Pachtzinses sich in den letzten Jahren theilweise in einer ungünstigen Lage befunden haben; aber diese ungünstige Lage erreicht mit der Neupachtung ihr Ende, fortan hat der Pächter nur diejenige Pacht zu zahlen, welche ihm auch bei den heutigen, angeblich schlechthin verlustbringenden Preisen der landwirthschaftlichen Erzeugnisse eine angemessene Rentabilität des Betriebes gewährt, denn sonst würde doch auch das neue Pachtgebot überhaupt nicht abgegeben worden sein. In dem Maße, als es zu ermöglichen ist, den Pächter durch Herabsetzung der Pacht von der heute für ihn vielleicht drückenden Last eines unter anderen Verhältnissen abgeschlossenen Pachtzinses zu befreien, kann doch aber von einem Nothstande der Landwirthschaft gar nicht mehr, sondern nur noch von einer Einbuße der Grundbesitzer die Rede sein. Aber selbst diese Einbuße hält sich, wie die vorgelegte Zusammenstellung ergiebt, innerhalb mäßiger Grenzen, so daß auch der Rückgang des Pachtzinses durchaus nicht als ein Anzeichen für eine bedrohliche Lage des landwirthschaftlichen Grundbesitzes gedeutet werden kann. Die zur Neuverpachtung gekommenen 63 Domänen hatten bisher an jährlichem Pachtzins ergeben 1 022 612 Mk. und werden künftig noch jährlich liefern 954 934 Mk. Der oben angeführte Rückgang des Gesammtertrages um 67 678 Mk. repräsentirt demnach für den preußischen Fiscus **überhaupt nur einen Ausfall von 6,6 Proc.**

Auch dieser Ausfall mag, namentlich wo er sich in einzelnen Fällen beträchtlich über den Durchschnittssatz erhebt, von dem privaten Grundbesitz empfindlich gefühlt werden. Aber er ist in seinem Betrage doch nimmermehr beträchtlich genug, um als Beweis für eine allgemeine Nothlage des landwirthschaftlichen Grundbesitzes dienen zu können; er ist geradezu geringfügig im Vergleich zu der Einbuße, welche in derselben Zeit verzinslich angelegte Kapitalien erlitten haben, eine Einbuße, welche sich selbst bei Annahme nur eines Rückganges des durchschnittlichen Zinsfußes von 5 auf 4 Proc. doch auf volle 20 Proc. des Zinsbetrages stellt. Bringt man vollends in Anschlag, daß von diesem Sinken des Zinsfußes für Leihkapitalien gerade der Grundbesitz vornehmlich Vortheil hat ziehen können, so wird selbst ein Rückgang des Pachtzinses in dem oben constatirten Umfange in den meisten Fällen thatsächlich noch garnicht zu irgend beträchtlichen Verlusten für den Grundbesitz geführt haben.

Wie es darnach mit den Behauptungen, daß die neueste Getreidezollerhöhung zur Abwendung einer allgemeinen landwirthschaftlichen Calamität unerläßlich gewesen sei, in Wahrheit bestellt ist, kann angesichts dieser amtlichen Statistik wohl nicht mehr zweifelhaft sein.

Der Verlauf der ersten Lesung der Wehrvorlage in der Commission, über welchen wir eingehend telegraphisch berichtet haben, hat in der Hauptsache die Annahme bestätigt, daß ein Widerspruch gegen die materiellen, auf die Stärkung der Wehrkraft in Kriegszeiten bezüglichen Bestimmungen der Vorlage von keiner Seite zu erwarten sei, und daß die Verweisung der Vorlage an die Commission nur den Zweck habe, in einzelnen Punkten die Tragweite der neuen Vorschriften zu präcisiren und die Wirkungen der neuen Organisation, soweit mit den militärischen Zielen verträglich ist, einzuschränken. Der rein sachliche Charakter der Verhandlung ist denn auch von keiner Seite in Frage gestellt worden; nur einmal, in der Erörterung darüber, ob es nothwendig sei, die Mannschaften der Ersatzreserve dem Beurlaubtenstande zuzurechnen und dieselben damit der Militärdisciplin zu unterstellen, hielt ein Vertreter des Kriegsministeriums es für angezeigt, einem freisinnigen Mitgliede die Absicht unterzuschieben, die Freiheit der Bewegung der Militärverwaltung zu beeinträchtigen. Im übrigen muß doch hervorgehoben werden, daß die conservativen Mitglieder der Commission es allen Abänderungsanträgen gegenüber für ihre Pflicht hielten, kriegsministerieller zu sein als der Kriegsminister selbst und auch gegen diejenigen Anträge zu stimmen, welche der Kriegsminister zum mindesten als nicht unannehmbar bezeichnete.

Die Zahl der in erster Lesung beschlossenen Abänderungen beläuft sich alles in allem auf 3 oder 4. Ein weiterer und nicht unwichtiger Antrag, der sich auf die Verwendung der Mannschaften des zweiten Aufgebots des Landsturms in Kriegszeiten bezog, erfreute sich sogar der Zustimmung — des Herrn v. Bennigsen von den Nationalliberalen und des Frhrn. v. Huene vom Centrum; die Ablehnung desselben erreichte der Kriegsminister nur, indem er die Möglichkeit, daß die betreffenden Mannschaften in Truppentheile, welche vor dem Feinde Verwendung finden, eingereiht würden, als ausgeschlossen bezeichnete und damit den Antrag als sachlich gegenstandslos charakterisirte: eine Auffassung, welche die Annahme des Antrags erst recht hätte als unbedenklich erscheinen lassen sollen. Daß die Commission es für angezeigt hielt, die zweite Lesung hinauszuschieben, bis ein Beschluß des Bundesraths über die Höhe der zur Ausführung des Gesetzes erforderlichen Mittel vorliege, ist lediglich auf die Weigerung des Kriegsministers zurückzuführen, schon jetzt der Commission bestimmte Mittheilungen in dieser Richtung zu machen.

Den Gewerbekammern der östlichen Provinzen sind dem Vernehmen nach außer der auf das Innungswesen bezüglichen Frage folgende Fragen zur Beantwortung zugestellt worden:

Welche Erfahrungen sind bezüglich des **Hausirhandels** gemacht und ist danach das Bedürfniß zu einer weiteren Beschränkung desselben anzuerkennen? — Welche Maßnahmen würden bejahenden Falls hierfür in Aussicht zu nehmen sein?

Empfiehlt sich die Einführung einer **Brodtaxe** nach der Richtung, daß die Bäcker ihr Brod nach festem Gewicht verkaufen müssen?

Empfiehlt sich eine Einschränkung der **öffentlichen Lustbarkeiten** und durch welche Mittel?

Ist eine stärkere Heranziehung der Großindustrie zu den **Communallasten**, insbesondere zu den Wegebaulasten, gerechtfertigt?

Eine Reihe weiterer Fragen betrifft vorwiegend landwirthschaftliche Interessen, indem sich dieselben auf das Verfahren bei den Preisnotirungen auf den Getreide- und Viehmärkten, auf die Creditverhältnisse beim landwirthschaftlichen Grundbesitz, die Hebung der Obstcultur, die Abdeckereiverhältnisse, die Schutzmaßregeln gegen die Verbreitung der Viehseuchen, die Verbesserung der Pferdezucht, die Aufnahme von Abwässern aus Fabriken und gewerblichen Anlagen in Privatflüsse und anderes erstrecken.

Die Verlängerung der Legislaturperiode.

Nachdem die Cartellparteien im Reichstage den Antrag auf Verlängerung der Legislaturperioden auf 5 Jahre gemeinsam eingebracht haben, scheinen die Conservativen im Abgeordnetenhause **auch ohne Mitwirkung der Nationalliberalen** einen gleichen Antrag bezüglich der Verlängerung der Legislaturperiode in Preußen einbringen zu wollen, und zwar unter dem Vorgeben, daß keine Zeit zu verlieren sei, wenn die zu diesem Zwecke erforderliche Abänderung der Verfassung noch im Laufe dieser Session, also vor den nächsten Neuwahlen herbeigeführt werden solle. Nach dem bisherigen Verhalten der Nationalliberalen ist die Rücksichtslosigkeit, mit der die Cartellgenossen in dieser Angelegenheit vorgehen, nicht eben überraschend.

Das alte oder das neue Socialistengesetz.

Der Reichskanzler oder Herr v. Puttkamer — wer auch der geistige Urheber der neuen Vorlage sein mag — hat durch die Forderung einer erheblichen Verschärfung des bestehenden Gesetzes von vornherein schon den Erfolg erzielt, daß von einer Abschwächung des Gesetzes bei der nochmaligen Verlängerung desselben ernstlich überhaupt nicht mehr die Rede sein wird. Schon bei der letzten Verlängerung des Gesetzes war von nationalliberaler Seite behauptet worden, es sei Zeit, daß man sich auf den Wegfall des Socialistengesetzes einrichte und einen Uebergang auf das Gebiet des allgemeinen Rechts suche; aber positive Vorschläge in diesem Sinne sind nicht gemacht worden. Die Nationalliberalen stimmten schließlich ohne Vorbehalt für eine zweijährige Verlängerung des Gesetzes, nachdem sie den Antrag Windthorst, der den kleinen Belagerungszustand erheblich einschränken sollte, glücklich zu Falle gebracht hatten. Damals erklärte Herr v. Puttkamer die Ausweisungsbefugniß aus dem Gebiete des kleinen Belagerungszustandes für unentbehrlich. In der neuen Vorlage wird die Ausweisung aus bestimmten Orten als ein zweischneidiges Schwert bezeichnet. Jetzt wird sogar in der „Köln. Ztg.“ die Meinung vertheidigt, es werde möglich sein, durch Ergänzung des Strafgesetzbuches das Socialistengesetz überflüsig zu machen. Einen praktischen Zweck aber haben diese Erörterungen nicht. Selbst die dem Fortbestehen des Gesetzes abgeneigtesten Elemente der nationalliberalen Partei sind auch dieses Mal zu einer weiteren Verlängerung des bestehenden Gesetzes auf 2 oder 3 Jahre bereit, und wenn der Reichskanzler darauf eingehen sollte, die Puttkamer'schen Verschärfungen fallen zu lassen, so wird es ihm nicht schwer sein, auch die Verlängerung auf 5 Jahre durchzusetzen, um damit der Verwaltung freiere Bewegung zu geben. Die Frage ist nur, **ob der Reichskanzler** auf diesem Gebiete wenigstens **geneigt ist, auf die extremsten Forderungen Verzicht zu leisten.**

Die Unterstellung, daß der Reichskanzler geneigt sei, gute Miene zum bösen Spiel zu machen, von der nationalliberale Blätter ausgehen, schwebt bisher noch in der Luft. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hat soeben erst die Verpflichtung aller derjenigen, welche früher einmal für das Socialistengesetz gestimmt haben, constatirt, auch jetzt für die Verlängerung des Gesetzes zu stimmen. Geschieht dies nicht, so setzen sie sich dem Vorwurf der „Parteipolitik“ aus. Auf der anderen Seite freilich suchen die Nationalliberalen sich gegen den Reichskanzler hinter dem Centrum zu decken. Wenn das Centrum die Verbannung der socialdemokratischen Führer ablehnte, würde selbst das Eintreten eines Theils der Nationalliberalen für dieselbe zur Bildung einer Majorität nicht hinreichen. In der That scheint eine Intervention des Papstes zu Gunsten der Verbannungsklausel nicht in Aussicht zu stehen. Und so wird denn mit gnädiger Erlaubniß des Papstes das Centrum die Aufnahme der Verbannungsklausel in das Gesetz verhindern.

Die Berufungsfrage in der bairischen und badischen Kammer.

Wie aus München telegraphirt wird, gab gestern in der bairischen Kammer der Abgeordneten bei der Berathung des Justizetats der Ministerialrath Kastner die Erklärung ab, die Regierung stehe in der Berufungsfrage auf ihrem bisherigen Standpunkte und sei gegen die Wiedereinführung der Berufung in Strafsachen. Ebenso halte die Regierung daran fest, daß bei einer etwaigen Wiedereinführung der Berufung letztere nicht den Strafkammern der Landgerichte, sondern nur den Senaten der Oberlandesgerichte zu übertragen sei. Der Justizminister Leonrod erklärte, diese Stellung der Regierung entspräche den im Jahre 1886 auf Grund von Gutachten der Gerichte, Obergerichte und Staatsanwaltschaften gefaßten Beschlüssen. Sollte die Frage neuerdings angeregt werden, so wäre auch die Einholung neuer Gutachten nothwendig.

Im weiteren Verlaufe der Berathung des Justizetats wurde der Betrag von 5000 Mk. für **Entschädigung unschuldig Inhaftirter** nach dem Vorschlag des Justizministers genehmigt.

In bemerkenswerther Weise sprach sich vorgestern in der Kammer zu **Karlsruhe** zu derselben Zeit, als der Reichstag die Wiedereinführung der Berufung verhandelte, auch der Vertreter der badischen Regierung über diese Frage aus. Minister Nokk erklärte auf eine Anfrage des Abg. Bassermann, „diese Angelegenheit werde voraussichtlich den Bundesrath vorerst nicht beschäftigen. Die Regierung werde, wenn die Frage spruchreif, die badischen Gerichte um ihr Urtheil bitten. Dieselben hätten die frühere Frage nach einer Berufung verneint. Er glaube, das Reich werde nach weiterer Sammlung eine totale Aenderung der Strafprozeßordnung vornehmen und auch die Berufungsfrage lösen.“

Der Branntweinhandel unter den Nordseefischern.

Der Bundesrath beschäftigte sich gestern u. a. mit dem am 16. November v. J. im Haag unterzeichneten internationalen Vertrag zur Unterdrückung des Branntweinhandels unter den Nordseefischern auf hoher See. Der Vertrag stimmt in seinem Wortlaute mit dem bereits im März v. J. dem Bundesrathe vorgelegten überein und hat nur einige kleine, damals als wünschenswerth bezeichnete Aenderungen erfahren, wonach der Austausch spirituöser Getränke gegen Gegenstände jeder Art, und namentlich gegen Erträgnisse des Fischfanges, Schiffsausrüstungsgegenstände oder Fischereigeräthe verboten werden, und wenn Schiffe verschiedener Nationalität an demselben Vergehen betheiligt sind, die Mächte, denen diese Schiffe angehören, die ergehenden gerichtlichen Urtheile sich gegenseitig mittheilen sollen. Auf Anregung der dänischen Regierung ist eine Vorschrift des Inhalts aufgenommen, daß die Schiffe, welchen eine Concession zum Verkauf von Mundvorrath und anderen zu ihrem Gebrauch dienenden Gegenständen, mit Ausnahme spirituöser Getränke, an Schiffer verliehen ist, ein von den Vertragsstaaten zu vereinbarendes besonderes und gleichmäßiges Abzeichen zu führen haben.

Der schwedische Reichstag

ist gestern in Stockholm vom Könige in Person eröffnet worden. In der Thronrede wird u. a. eine Vorlage betreffs Errichtung eines Ministeriums für Ackerbau, Industrie und Handel angekündigt. Obgleich höchst bedeutende Steuererleichterungen stattgefunden haben, schließt doch das Budget mit 82 781 000 Kronen in Einnahmen und Ausgaben ab.

Der Krieg in Abessynien.

Wie aus Rom gemeldet wird, gilt in dortigen unterrichteten Kreisen der erwartete Angriff der Abessynier auf die italienischen Stellungen nicht mehr für so nahe bevorstehend, als es einige Zeit hindurch den Anschein hatte, da es sich bestätigt, daß der Negus sowohl Ras Alula als einige andere Ras zunächst nach Adua, wahrscheinlich behufs Abhaltung eines Kriegsrathes zur Feststellung des abessynischen Operations-Planes, berufen hat. Die in einigen Blättern mit 60 000 bis 80 000 Mann bezifferte Stärke der Abessynier gilt auf Grund eingelaufener Berichte für nahezu um das doppelte übertrieben und wird auf etwa 40 000 Mann geschätzt. Ebenso hat man noch immer triftige Gründe, an eine neutrale Haltung des Königs Menelik von Schoa zu glauben.

Wie aus Massaua vom 18. Januar telegraphirt wird, ist bei einer von dem commandirenden General San Marzano vorgenommenen Recognoscirung, die sich bis Saati erstreckte, von den Abessyniern nichts wahrgenommen worden.

Die französische Deputirtenkammer

nahm gestern auf Antrag des Ministers Sarrien die Dringlichkeit für den Gesetzentwurf betreffend die Installirung des Seine-Präfecten im Hotel de ville ohne Discussion an und überwies den Entwurf der Commission für das Municipal-Gesetz. Die Kammer trat darauf in die Debatte über die Correction der Seine ein und setzte schließlich den Beginn der Budgetberathung auf nächsten Montag fest.

Der Ministerpräsident Tirard hat sich mit diesem Beschlusse einverstanden erklärt; derselbe wird an der rectificirten Budgetvorlage festhalten, hat sich aber noch nicht darüber schlüssig gemacht, ob er bei der Vorlage die Cabinetfrage stellen wird.

Deutschland.

△ **Berlin**, 19. Jan. Der **Kaiser**, obschon von dem letzten Unwohlsein völlig hergestellt, hat doch angesichts wünschenswerther weiterer Schonung das für gestern anberaumte Kapitel des Schwarzen Adler-Ordens um einige Tage verschoben. Ob der Kaiser persönlich am künftigen Sonntag dem Ordensfeste beiwohnen wird, ist fraglich, da es für den Monarchen erforderlich sein würde, einem großen Theil des Festes stehend beizuwohnen, eine Anstrengung, welche die Aerzte dem greisen Monarchen widerrathen. Erforderlichen Falles würde die Kaiserin, unterstützt von dem Prinzen Wilhelm, die Vertretung des Kaisers übernehmen. — Die Hofcour, welche in jedem Jahre gleich nach Neujahr stattzufinden pflegt, findet in diesem Jahre nicht statt. Ebenso fallen die Hofbälle im königl. Schlosse aus. Diese sollen durch die Donnerstags-Abend-Gesellschaften im kaiserl. Palais ersetzt werden, zu denen ein größerer Kreis von Eingeladenen, wie bisher, erscheinen soll.

✤ **Berlin**, 19. Januar. Der **Kaiser** ließ sich heute die regelmäßigen Vorträge halten und empfing darauf den Prinzen Eduard von Anhalt, welcher sich vor Antritt einer längeren Urlaubsreise abmeldete. Mittags arbeitete der Monarch längere Zeit mit dem Kriegsminister und dem Chef des Militärcabinets und erledigte im Laufe der Nachmittagsstunden Regierungsangelegenheiten. — Die **Hoffeste** des diesjährigen **Carnevals** werden nicht im königl. Schlosse, sondern im königl. Palais stattfinden. In Folge dessen fällt ausnahmsweise die herkömmliche Cour bei den Majestäten für diesen Winter aus, so daß auch die Vorstellung neu vorzustellender Personen bei den Festlichkeiten im königlichen Palais erfolgen würde.

* **Berlin**, 19. Jan. In der heutigen **Plenarsitzung des Bundesraths** wurden die Vorlagen betreffend das Verbot des Umlaufs fremder Scheidemünzen, die Ergänzung des Entwurfs zum Reichshaushaltsetat für 1888/89 und den im Haag am 16. November 1887 unterzeichneten internationalen Vertrag zur Unterdrückung des Branntweinhandels unter den Nordseefischern auf hoher See den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

ꝰ **Berlin**, 19. Jan. Aus Brüssel sind augenblicklich Delegirte des dortigen Comités des **großen internationalen Wettstreits für Industrie, Kunst und Wissenschaft**, dessen Eröffnung am 5. Mai d. J. bevorsteht, hierselbst anwesend, um den Präsidenten der deutschen Commission, Frhrn. v. Landsberg und Generalconsul Goldberger, Bericht über die bisherige Betheiligung Deutschlands zu erstatten und gleichzeitig alle weiteren Maßnahmen wegen des Unternehmens festzustellen. Die Berichte lauten sehr günstig; die Betheiligung Deutschlands ist bis jetzt bereits recht bedeutend, indem 10 000 Quadratmeter fest belegt sind und noch fernere Unterhandlungen mit verschiedenen Großindustriellen, die weiter gute Resultate ergeben dürften, schweben, so daß Deutschlands Betheiligung in gleicher Höhe mit der Frankreichs und Englands rangiren dürfte. Die Bewilligung des Preises von 6000 Mk. sowie von 6 goldenen und silbernen Medaillen seitens der deutschen Kaiserin für den Wettstreit auf dem Gebiete der Bestrebungen des Rothen Kreuzes giebt einen Beweis der großen Theilnahme der höchsten Kreise für das belgische Unternehmen. Eine weitere recht rege Betheiligung Deutschlands ist somit nur zu wünschen und dürfte allen Interessenten viele Vortheile bringen. Alle den Brüsseler Wettstreit betreffenden Anfragen sowie Anmeldungen sind zu richten an den Generalsecretär der deutschen Commission, Herrn Dr. R. Jannasch in Berlin SW., Kochstraße 27.

L. **Berlin**, 19. Januar. In der **Commission** zur Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die **unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfindenden Gerichtsverhandlungen** wurde heute der § 1 der Vorlage mit einer von dem Abg. Munckel beantragten Abänderung in folgender Fassung angenommen: „Der § 173 des Gerichtsverfassungsgesetzes wird durch nachstehende Bestimmung ersetzt: In allen Sachen kann durch das Gericht für die Verhandlung oder für einen Theil derselben die Oeffentlichkeit ausgeschlossen werden, wenn sie eine Gefährdung der öffentlichen Ordnung, insbesondere der Staatssicherheit oder eine Gefährdung der Sittlichkeit besorgen läßt.“ In dieser Fassung wurde § 173 mit 10 gegen 2 Stimmen angenommen.

Die **socialdemokratische Fraction** des Reichstags hat beschlossen, „einige der markantesten Fälle von polizeilicher Maßregelung an Parteigenossen, die seiner Zeit in weitesten Kreisen Aufsehen erregten, durch den Druck zur Kenntniß des Reichstags zu bringen.“ Dadurch wird es den

Mitgliedern der Fraction möglich, bei der Berathung über das Socialistengesetz auf diese, von den einzelnen Beschwerdeführern, Christensen, Keßler und Kayser gemachten Mittheilungen Bezug zu nehmen.

* **[Die Ueberführung der Leiche Nachtigals nach Kamerun.]** Aus Cap Palmas vom 28. Dez. wird der „Köln. Ztg." gemeldet: Gestern Vormittag wurden hier in Gegenwart des Gouverneurs von Kamerun, Frhrn. v. Soden, des Capitäns und des Schiffsarztes der „Gertrud Woermann" und eines Angestellten der Firma C. Woermann die irdischen Reste des vor mehr als zwei Jahren dort beerdigten Afrikaforschers Dr. Nachtigal ihrer bisherigen Ruhestätte entnommen. Nachdem mit Mühe die Cementirung durchbrochen war, stieß man auf den sehr morsch gewordenen Sarg, welcher nur noch das Skelett enthielt. Der martialische Schnurrbart des Verstorbenen war noch vollständig erhalten. Von den Kleidern fanden sich nur noch einige Fetzen. Die Ueberreste wurden sofort an Ort und Stelle in einen eigens dazu mitgebrachten Zinksarg gelegt und mit der „Gertrud Woermann" weiter nach Kamerun befördert, wo sie in nächster Nähe des dort bereits errichteten Denkmals beerdigt werden sollen. Die für ein Nachtigal-Denkmal an Cap Palmas bestimmte Summe soll, wie bekannt, zur Errichtung eines Leuchtthurmes in Kamerun verwandt werden.

* **[An der Berliner Börse]** war heute eine Hamburger Nachricht vom gestrigen Datum verbreitet, nach welcher **Fürst Bismarck** bei einem Diner kürzlich geäußert haben soll: „**Nach meiner innersten Ueberzeugung werden wir in den nächsten drei Jahren keinen Krieg** haben." Auf der Börse führte diese Nachricht zu umfangreichen Deckungskäufen, obwohl die Wahrscheinlichkeit dafür spricht, daß es sich auch in diesem Falle nur um ein Speculationsmanöver handelt.

* **[Präsidium des Reichs-Patentamts.]** In Berliner Blättern sind wieder einmal eine Reihe von Personen als Candidaten für den erledigten Posten eines Präsidenten des Reichs-Patentamts genannt worden, von denen in unterrichteten Kreisen nie die Rede gewesen ist. Es ist vor allem nicht richtig, daß die Stelle unbesetzt bleiben soll, bis über die Reorganisation des Patentamts Beschluß gefaßt ist. Der einzige ernsthafte Candidat für die Stelle ist nach wie vor der Generalconsul in Pest, Herr v. Bojanowski.

* **[Ueber das Augenleiden der Großherzogin von Baden]**, der Tochter unseres Kaiserpaares, enthält der Karlsruher Hofbericht vom 17. d. M. folgende Einzelheiten: „Nach Ablauf der Zeit, welche für die erneute Augenbehandlung bestimmt war, hat Geheimrath Becker eine abermalige Untersuchung der Augen I. k. H. der Großherzogin vorgenommen. Das Ergebniß derselben ist gottlob ein günstiges, und konnten erneute Fortschritte in der Resorption der vorhandenen Congestivzustände bestätigt werden. Um diese erfreulichen Fortschritte zur Besserung zu unterstützen, wurde durch Geheimrath Becker die bisherige strenge Schonung beider Augen empfohlen und der Gebrauch von Schutzgläsern gegen Blendung durch greiles Licht angerathen."

* **[Die Expedition Kund.]** Wie aus Kamerun gemeldet wird, ist die von Premierlieutenant Kund geleitete wissenschaftliche Expedition am 7. November v. Js. von der Kribi-Mündung aufgebrochen und am 19. desselben Monats in Bongolo, den etwa 10° 50' östlicher Länge und 2° 55' nördlicher Breite belegenen Hauptdorf der Landschaft Gumba, eingetroffen. Das Land, welches von der Expedition durchzogen wurde, ist durchgängig mit Wald bestanden und wenig bewohnt. Erst 10 deutsche Meilen von der Küste fanden sich kleine Ansiedelungen, welche von den dichter bevölkerten östlichen Landstrichen indessen wieder durch einen etwa 6 deutsche Meilen breiten unbewohnten Landstrich getrennt sind.

Bongolo selbst liegt etwa 650 Meter über dem Meere in einem Waldgebirge, dessen Berge die Reisenden durch ihre Gestalt lebhaft an den Schwarzwald erinnerten. Ein Platz für die Errichtung der in Aussicht genommenen Forschungsstation ist noch nicht gewählt worden, da die dichtbewaldete Gegend hierfür nicht geeignet erschien. Die Flora des Küstenwaldes, welcher sich in fast gleichmäßiger Gestalt bis wenigstens 20 deutsche Meilen in das Innere erstreckt, hat dem die Expedition begleitenden Botaniker Herrn Braun reiche Gelegenheit zu Studien gegeben.

* **[„Wieder nichts".]** Die „**Preußische Lehrerzeitung**" beurtheilt sehr bitter den Gesetzentwurf wegen der **Volksschullasten**; sie schreibt in einem Artikel: „Wieder nichts": „Nichts als ein einziger Ruf nicht nur der Enttäuschung, sondern auch der Entrüstung geht durch die ganze preußische Volksschullehrerschaft! Alles darbt: der Kriegsminister darbt, die arme Landwirthschaft darbt, die Rittergutsbesitzer, die Gemeinden und die Geistlichen darben — nur der Volksschullehrer schwelgt im Ueberfluß. Auch bei der Aufhebung des Wittwenkassenbeitrages, der die Lehrerschaft gar sehr drückt, sind die Lehrer nicht betheiligt, sondern nur die unmittelbaren Staatsbeamten. Die Lehrer werden hier doch wenigstens erwähnt. Der Herr Finanzminister sagt, daß die Regierung auch die Lehrer nicht vergessen habe, sondern darauf sinne (!), Mittel und Wege zu finden, wie auch ihnen die Wohlthat jener Aufhebung zu Theil werden könnte. Das ist nun der Wortlaut der Wechsel, wie man sie den Lehrern stets ausstellte, wenn ihnen andere die Suppe vor der Nase wegaßen." Den Lehrern bleibe nur der Trost, daß ihre Vorgesetzten, die Geistlichen, eine Aufbesserung erhalten.

* **[Die neueste Spionengeschichte.]** Ueber die bereits gemeldete Verhaftung zweier vermeintlicher Spione in Marseille geht dem „Petit Journal" folgender Bericht zu: „Auf Befehl des Untersuchungsrichters von Monaco sind soeben zwei preußische Spione in Marseille unter eigenartigen Umständen festgenommen worden. Ein gewisser August Karl Kestner, der sich als Schweizer bezeichnete, in der That aber deutscher Unterthan ist, war aus dem Spielhause von Monaco ausgewiesen worden. Man hatte ihm 200 Franken zurückerstattet, damit er die Heimreise bezahlen könne. Aber Kestner wußte sich in einer Verkleidung wieder in den Spielsaal zu schleichen und verlor die 200 Franken. Er sah sich deshalb gezwungen, das Mitleid des Directors des Spielhauses anzuflehen. Dieses Mal wurde er festgenommen; der Untersuchungsrichter ließ ihn aber nach Paris abreisen unter der einzigen Bedingung, von seiner Ankunft daselbst ihm Mittheilung zu machen. Einige Tage darauf erhielt der Untersuchungsrichter in der That einen mit dem Namen Kestner unterzeichneten Brief, in welchem aber der Absender mit keinem Worte der Gefälligkeit gedachte, die ihm der Untersuchungsrichter erwiesen, sondern, wenn auch unfreiwillig den Schleier, der über seine räthselhafte Persönlichkeit gebreitet war, lüftete. In diesem Schreiben, das nämlich eigentlich für einen seiner Freunde namens Gubrini bestimmt war, sagte Kestner: Man hat mich in Monaco vollkommmen ausgeplündert. Ich hätte besser daran gethan, direct nach Paris zu gehen, wo ich mich jetzt in einer schönen Patsche befinde. Ich habe den Berliner Hofrath verfehlt, der, ungeduldig, auf mich nicht länger warten wollte und wieder nach Berlin zurückgekehrt ist, nachdem er für mich eine Summe von 200 Franken in dem Hotel der Rue de Rivoli hinterlassen, — gerade genug, um nach Marseille zurückzukehren. Er ließ mich ferner ersuchen, die Berichte über unsere italienischen und französischen Angelegenheiten nach Berlin zu adressiren." Offenbar hatte sich Kestner getäuscht, indem er den für Gubrini bestimmten Brief in das Couvert, das die Adresse des Untersuchungsrichters trug, gesteckt hatte. (Au!) Der Untersuchungsrichter telegraphirte sofort dem Gerichtshofe von Marseille; dieser ließ Gubrini festnehmen. Eine bei demselben vorgenommene Haussuchung führte die Entdeckung einer Correspondenz und anderer Papiere herbei, welche die Spionage der beiden Genossen klarlegte. Die Pariser Polizeipräfectur, gleichfalls telegraphisch von diesen Vorfällen in Kenntniß gesetzt, gab den Auftrag, Kestner in seinem Hotel festzunehmen; aber dieser hatte bereits Paris verlassen, um seinen Complicen in Marseille aufzusuchen. Er wurde in dieser Stadt arretirt, gerade als er den Zug verließ, nach Monaco geschafft und dort mit Gubrini confrontirt. Man fand bei ihm einen Brief eines Herrn M. v. S., Hofrath aus Berlin, der nicht unterzeichnet war, und in dem ihm anbefohlen wurde, seine Berichte nach Berlin postlagernd M. A. D. S. zu adressiren. Den Nachforschungen der Pariser Polizei gelang es, zu constatiren, daß dieser vorgebliche Kestner in Wirklichkeit ein gewisser August Feldneiger ist, ein Elsässer, der für Deutschland optirt hat und wegen Diebstahls in Paris bestraft wurde. Nach den anthropologischen Messungsziffern, die von Lyon nach Paris gesandt wurden, wurde ferner Kestner als ein in dieser Stadt wegen Diebstahls verurtheilter, entwichener Verbrecher erkannt. Feldeigner ist in Schlettstadt geboren, Gubrini in Savoyen."

Man kann nicht einmal behaupten, daß diese Spionengeschichte gut erfunden ist. Der Tric mit den vertauschten Briefen ist zu arg verbraucht, als daß noch jemand daran glauben sollte.

* **[Einverleibung in das Zoll-Gebiet.]** Am 1. Oktober d. Js. wird die Einverleibung von Hamburg, Bremen, Altona, Brake und Bremerhaven in das deutsche Zollgebiet erfolgen. Wie die „Weser-Ztg." meldet, faßt man schon jetzt die Maßnahmen ins Auge, welche dieser Vorgang in Bezug auf das bis jetzt von Preußen angestellte Beamtenpersonal nothwendig macht. Eine große Zahl derjenigen preußischen Zoll-Beamten, deren Stellen in Hannover und Schleswig-Holstein infolge der Einverleibung aufgehoben werden, sollen darnach in den hanseatischen Dienst von Hamburg und Bremen übergehen.

* **[Die Correction der Unterweser]** ist gesichert. Der Reichstag hatte bekanntlich einen Gesetzentwurf angenommen, nach welchem es für zulässig erklärt wurde, daß Schiffe, welche nur in Folge der Correction der Weser nach Bremen gelangen könnten, dort pro Tonne Ladung 1 Mark Zoll entrichten. Darauf hin entschloß sich Bremen, die Correction auf eigene Kosten, deren Höhe auf ungefähr 30 Millionen veranschlagt ist, vorzunehmen. Es war indessen noch die Zustimmung der beiden Uferstaaten, Preußen und Oldenburg, zu diesem Project nöthig. Der preußische Minister der öffentlichen Arbeiten hatte den diesbezüglichen Staatsvertrag mit Bremen schon vor längerer Zeit unterzeichnet; nun hat auch der oldenburgische Landtag seine Genehmigung ausgesprochen, und je schneller jetzt die Regulirung des Stromlaufs der Unterweser vorgenommen wird, umso eher werden in der alten an der letzteren liegenden Hansestadt auch größere Schiffe ihre Ladungen löschen können.

* **[Die Größe von Kaiser-Wilhelmsland]** ist in dem ersten Geschäftsbericht der Neu-Guinea-Compagnie angegeben auf rund 250 000 Q.-Kilom. oder 4464 geographische Q.-Meilen, gleich 46 Proc. der Grundfläche des deutschen Reiches.

* **[Bezüglich der Arbeiterfrage in Kaiser-Wilhelmsland]**, deren Lösung die Voraussetzung für eine gedeihliche Entwickelung dieser sonst sehr aussichtsreichen Colonie ist, wird jetzt auch in dem Geschäftsbericht der Neu-Guinea-Compagnie mitgetheilt, daß die Einführung farbiger Arbeiter von außerhalb in das Schutzgebiet umständlich und kostspielig, aus Niederländisch-Indien jetzt verboten, aus China aus mehrfachen Gründen unrathsam ist. Es ist danach in erster Linie das Augenmerk auf die — freilich nicht sehr zahlreichen Eingeborenen des Schutzgebietes zu richten, wenngleich hier das Werk der Erziehung zur Arbeit in der Hauptsache noch zu thun bleibt. Keinesfalls fehlt es den Eingeborenen, namentlich denen aus dem Bismarck-Archipel und von den Salomonsinseln, an Geschick und Kraft zur Arbeit, aber sie haben noch keine Bedürfnisse und deshalb auch keinen Antrieb, sich mehr als ihren unmittelbaren Lebensunterhalt zu erarbeiten. Immerhin ist ein Fortschritt zum Fleiß, zu Ausdauer und Regelmäßigkeit bei den angenommenen Arbeitern schon jetzt zu verzeichnen. Mit Rücksicht auf diese Fortschritte hat der Landeshauptmann in Australien schon bekannt gegeben, daß Colonisten mit hinlänglichen Mitteln Land im Schutzgebiet zur Pacht erhalten können.

Elberfeld, 19. Jan. Wie die „Elberfelder Zeitung" meldet, hat der kürzlich verstorbene Großindustrielle **Reviandt zu Wohlthätigkeitszwecken**, soweit bis jetzt bekannt, 320 000 Mk. vermacht, darunter dem Kriegsministerium 10 000 Mk. als Prämien für solche Angehörige der deutschen Armee, welche sich im Kriege durch Heldenmuth auszeichnen.

Krefeld, 19. Januar. Der **Rheintraject** Griethausen-Welle der Strecke Cleve-Zevenaar ist wegen Eisganges auf unbestimmte Zeit **gesperrt**. Die Reisenden von und nach Holland müssen die rechtsrheinische Bahnstrecke Köln-Oberhausen-Zevenaar oder die Strecke über Nymwegen benutzen. (W. T.)

München, 17. Januar. Das **neue Socialistengesetz** wird hier allseitig verurtheilt. Des bairischen Heimathsgesetzes ist weder in dem Tenor des Gesetzes noch in den Motiven Erwähnung geschehen. Der „Bair. Cour." bemerkt dazu: „Die Centralbehörde, d. h. also das Ministerium des Innern, des Heimathsstaates ist befugt, aber nicht genöthigt, die Expatriirung auszusprechen. Das bairische Ministerium hat nach unserem Reservatrecht eine solche Befugniß nicht."

Straßburg i. E., 19. Januar. Gestern Abend 8½ Uhr wurde der Instrumentenmacher Carl Streißguth auf dem hiesigen Bahnhofe bei der Rückkehr aus seiner Geschäftsfiliale in Nancy **verhaftet**. Eine Meldung der „Straßburger Post", daß ebenfalls gestern Abend der hiesige Vertreter der französischen Ostbahn, Speckel, in Deutsch-Avricourt auf der Reise nach Paris in Haft genommen und hierher zurückgebracht worden sei, bestätigt sich dagegen nicht. Die Angelegenheit soll mit der Untersuchung gegen den Hilfsschreiber Dietz wegen Landesverraths in Verbindung stehen.

Schweiz.

Bern, 19. Jan. Der **Bundesrath** hat nunmehr beschlossen, der **Nordostbahn** einen **Kaufvertrag** anzubieten, nach welchem er das gesammte bewegliche und unbewegliche Vermögen der Bahn ohne jede Ausnahme übernimmt. Der Bundesrath offerirt dafür eidgenössische zu 3½ Proc. verzinsliche, al pari berechnete und in spätestens 70 Jahren rückzahlbare Obligationen, und zwar 600 Frcs. für jede Prioritätsactie und 500 Frcs. für jede Stammactie. Die Prioritäteninhaber erhalten außerdem die ihnen für die Jahre 1880—83 und 1886 gutgeschriebenen Dividenden, sowie für das Jahr 1887 weitere 30 Frcs. auf jede Prioritätsectie baar. Der Vertrag muß von der Generalversammlung der Actionäre der Nordostbahn bis Ende Februar, von der Bundesversammlung bis Ende Juni und event. in der Volksabstimmung bis Ende Dezember 1888 genehmigt sein, sonst wird er hinfällig. (W. T.)

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 18. Januar. Aus Lemberg liegt die Nachricht vor, daß Markgraf Sigmund **Wiclopolski** in Galizien geweilt und mit Mitgliedern des polnischen Adels Fühlung gesucht habe. Er soll überall den Bescheid erhalten haben, daß die Polen unter den gegenwärtigen Verhältnissen an dem Ausbruch eines Krieges kein Interesse haben und daher ihre Mitwirkung an Coulissen-Actionen versagen würden. („Post".)

Die Krakauer „Reforma" führt aus: Die **gegenwärtige Verwickelung** sei eine nothwendige Folge der Theilung Polens, indem Rußland seither eine europäische Macht geworden. Daher müsse die Ursache des Uebels beseitigt und Rußland hinter den Dniepr zurückgedrängt und von Europa abgegrenzt werden. Dies müsse das Ziel eines österreichisch-russischen Krieges sein.

Frankreich.

Paris, 19. Jan. Der „Temps" fordert die Journale auf, sich aller aufreizenden Artikel über den durch das Verfahren des Friedensrichters und der Polizei in **Florenz** herbeigeführten **Zwischenfall** zu enthalten, da dessen Lösung unmittelbar bevorstehe.

Auf die Vorstellung des Präfecten und des Maires von Rouen hat der dortige Erzbischof zugesichert, daß der **Wanderprediger Garnier** weitere Versammlungen in der dortigen Kathedrale, nachdem dieselben gestern Abend zu ernsten **Ruhestörungen** geführt hatten, nicht abhalten solle. (W. T.)

Serbien.

Belgrad, 19. Januar. Durch Ukas wurden mehrere prononcirt **liberale Kreispräfecten**, zum Theil mit Pension, ihrer **Stellungen enthoben** und neue Präfecten radicaler Richtung eingesetzt. (W. T.)

Amerika.

Philadelphia, 17. Januar. Noch immer treffen aus den entfernteren Gegenden des Nordwestens Nachrichten über die **verheerenden Wirkungen des kürzlichen Schneesturmes** ein. Dem Sturm ist eine furchtbare Kälte gefolgt, wie sie seit 1864 nicht erlebt worden ist. Tausende leiden wegen Holzmangel. In Dakota sind 145 Personen erfroren, in Minnesota 12, in Nebraska 17, in Iowa 6, in Montana 2, in Wisconsin und Colorado je 1 Person, **insgesammt 184 Personen**. Außerdem werden viele Leute vermißt. Das Thermometer fiel an manchen Orten bis auf 40 Grad unter Null und es fiel zollhoher Schnee. In allen Golfstaaten sind Schneestürme gewesen und die Berichte über die Leiden der Bevölkeruug füllen die Zeitungen. Heute wüthete ein heftiger Schneesturm an der atlantischen Küste.

Von der Marine.

* Die Kreuzer-Corvette „Luise" (Commandant Corvetten-Capitän Claussen v. Finck,) mit den abgelösten Besatzungen des Kreuzers „Habicht" und des Kanonenboots „Cyclop", ist am 17. Januar in St. Vincent (Cap Verdes) eingetroffen und beabsichtigt am 21. dess. Mts. die Heimreise fortzusetzen.

Danzig, 20. Januar.

Wetteraussichten für Sonnabend, 21. Januar, auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

Meist bedeckt und trübe, strichweise neblig, zum Theil heiter, bei schwacher bis mäßiger Luftbewegung; ohne erhebliche Niederschläge, mit wenig veränderter Temperatur.

Am 21. Januar: S.-A. 8.7, S.-U. 4.18; M.-A. bei Tage, M.-U. 12.23. (Erstes Viertel.)

* **[Die Mondfinsterniß in der Nacht vom 28. zum 29. Jan.]** Die völlige Mondfinsterniß, welche in den Nachtstunden vom 28. auf den 29. Januar eintreten wird, ist in mehrfacher Beziehung von besonderem Interesse. Bekanntlich kehren die Finsternisse nach einer bereits von den Chaldäern vor mehr als 2½ Jahrtausenden ermittelten Frist von 18 Jahren und 11 Tagen in derselben Reihenfolge wieder. Nach diesem Cyclus ist die Finsterniß am 28. Jan. die Wiederkehr der Mondfinsterniß vom 17. Jan. 1870, und ebenso werden, beiläufig bemerkt, die übrigen Finsternisse des gegenwärtigen Jahres denjenigen von 1870 entsprechen. Ueber die Ursache der Mondfinsternisse ist heute kein Wort mehr zu verlieren; jeder weiß, wie die Verdunkelung des Mondes dadurch entsteht, daß dieser in den Schattenkegel der Erde tritt und durch denselben hindurch seinen Weg beschreibt. Wenn der Schatten auf der Mondscheibe sichtbar wird, zeigt er sich zuerst als matte, rauchartige Verdunkelung, die jedoch rasch an Bestimmtheit zunimmt. So lange nur ein Theil der Mondscheibe verfinstert ist, erscheint der Schatten dunkelgrau und die Mondflecke sind darin nicht oder nur mit großer Mühe zu erkennen. Erst wenn die ganze Mondscheibe bedeckt ist, erkennt man, daß der Schatten einen röthlichen Schimmer hat, und dieses Roth wird während der vollständigen Verfinsterung häufig sehr hervortretend; bisweilen ist es von ziemlich heller Färbung, mitunter auch düster, dem dunkeln Kupferroth vergleichbar. Photographische Aufnahmen der verschiedenen Phasen der Finsterniß zu genau bestimmten Zeiten werden wichtige Beiträge zur Bestimmung der Vergrößerung des Erdschattens liefern können, und es steht zu hoffen, daß solche Aufnahmen recht zahlreich gewonnen werden.

* **[Für die Wiederherstellung der Marienburg]** ist dem Berliner Hof-Kupferschmiedemeister Peters die Ausführung eines bedeutenden Werkes in **Kupfertreibarbeit** übertragen worden, und zwar eines seltsam geformten, mehr als 6 Meter hohen Wasserspeiers in Gestalt eines heraldisch durchgeführten Krokodils. Das Modell zu diesem Unthier ist von Herrn Professor Behrendt im Berliner Kunstgewerbemuseum im Verein mit einigen Schülern hergestellt worden. Der ornamentale, alterthümliche Charakter ist bei dieser Arbeit trefflich gewahrt, so daß man (wie die „Vossische Zeitung" berichtet) glaubt, ein Originalwerk mittelalterlicher Zeit vor sich zu sehen. Der Wasserspeier wird sich von der Traufe des Hauptgebäudes zum Dache eines niedrigen Anbaues herabsenken und von hier aus das angesammelte Wasser zu dem im Hofe befindlichen Bassin herabsenden. Im Atelier des Professor Behrendt gehen auch die figürlichen Kapitäle und Schlußsteine, sowie die Console und Dienste für den Kapitelsaal der Marienburg ihrer Vollendung entgegen. Der steife und naive Charakter mittelalterlicher Sculptur ist in den figürlichen testamentarischen Compositionen getreu beibehalten worden, und zwar in dem Grade, daß selbst Kenner diese modernen Schöpfungen für alte Original-Werke angesehen haben. Wie in der soliden Steinmetzart gothischer Zeit werden die Dienste in Thon geschnitten und dann getrennt. Man hat es also nicht mit Formarbeit, welche vom Thon-Modell abgeformt wird, sondern in Wirklichkeit mit echter Bildhauer-Arbeit zu thun. Eine Schärfe und Genauigkeit der architectonischen Einzelnheiten vermag selbstverständlich durch eine solche Ausführung mit der Hand in ganz anderer Weise wie bei der Formarbeit erzielt zu werden.

[Gewerbeverein.] Herr Dr. Seligo, Geschäftsführer des westpreußischen Fischerei-Vereins, hielt gestern Abend einen zweistündigen Vortrag: „Ueber die **Hebung der Fischerei.**" Zunächst wies der Vortragende darauf hin, daß Danzig in Folge seiner Lage seit uralten Zeiten eng mit dem Interesse der Fischerei verknüpft ist. Durch die Regulirung der Flüsse und Ströme sind die flachen Ufer, die stillen Buchten verschwunden, in denen die Fische so gerne laichen; an ihrer Stelle sind senkrechte Steinwände aufgeführt, die Flüsse sind vertieft und so den Fischen die Laichstellen genommen. Die kleinen Gewässer sind für Betriebe verwendet, Stauwerke sind hier eingerichtet, die Bäche und Ströme sind verengt; ferner giftige Abwässer der Fabriken veranlassen mit den Niedergang der Fischerei. Da aber die Nachfrage durch den leichten Versandt der Fische eine viel größere geworden, die Preise gestiegen sind, so werden die Gewässer „überfischt". Alles das lege es ernstlich nahe, auf Mittel zur Hebung der Fischerei zu sinnen. Redner bespricht nun die bisher von staatlicher Seite getroffenen Maßregeln. Die einträglichste Fischerei ist unbedingt die Meerfischerei; diese stößt bei uns aber noch immer auf große Schwierigkeiten, es fehlt in West- und Ostpreußen das nöthige Personal, aber sie hebt sich dennoch allmählich mehr und mehr. Freilich sind die Fischgründe der Ostsee unseren Fischern noch nicht so bekannt, wie die Fischgründe der Nordsee den Engländern und Holländern. Auch ist die Ostsee im allgemeinen bedeutend tiefer und nicht so nahrungsreich wie die Nordsee; die nöthigen Boote, welche zur Hochseefischerei erforderlich sind, fehlen noch, aber namentlich ist auch ein guter Fischerhafen erforderlich. Es ist nun höheren Orts beantragt, bei Hela einen solchen anzulegen. Schließlich bespricht Redner den Fang und die künstliche Fischzucht in den Binnengewässern, die Brutanstalten für Aale, Karpfen, Lachse etc., geht auf die Wanderfische selbst näher ein, welche im Süßwasser leben, aber im Seewasser laichen und umgekehrt, bespricht die Lachs- und Aalleitern, das Anlegen von Teichen an geeigneten Orten, die Fütterung der Fische, das Fangen der Fische durch die Fischer, sowie die Selbstfänge für Lachse und Aale. Auf eine bezügliche Anfrage des Hrn. Regierungsrath Fink bemerkt Hr. Dr. Seligo, daß das Ausrotten des Hechtes in offenen Gewässern nur allein durch fleißiges Fortfangen zu bewirken ist; in geschlossenen Gewässern müßten Dynamitsprengungen vorgenommen werden. Hierdurch würden sämmtliche Fische getödtet und dann könne man Fische hineinsetzen, welche man wolle. — Schließlich bemerkte der stellvertretende Vorsitzende, Herr Schütz, daß der Fischerei-Verein dem Gewerbe-Verein und ebenfalls der Gewerbe-Verein dem Fischerei-Verein als corporatives Mitglied beizutreten gedenken.

* **[Vorträge im Apollosaal.]** Wie seine beiden Vorgänger, so hatte auch der dritte der öffentlichen Vorträge, deren Veranstaltung wir in diesem Winter dem Kaufmännischen Verein von 1870 verdanken, sich gestern Abend eines zahlreichen Besuches zu erfreuen, wenngleich der Saal nicht so dicht gefüllt war, wie am zweiten Abend, wo der Redner mit geistvoll entwickelten philosophischen Problemen sein Auditorium beschäftigte. Der gestrige Redner, Herr R. **Cronau** aus Leipzig, beschäftigte es nicht, er suchte es zu unterhalten. Sein Vortrag über das Thema „Wie amerikanische Damen heirathen", richtiger „über das Freien und Heirathen in Nordamerika" war im Großen und Ganzen eine Erzählung, mit kleinen culturgeschichtlichen Pikanterien gewürzt, durch manches Detail hie und da auch leicht erregbare Lachlust animirend, aber weder durch anregende Gestaltung, noch durch formgewandte Behandlungsweise fesselnd. Herr Cronau hat das Leben und Treiben in den Vereinigten Staaten auf seinen dortigen Reisen beobachtet, er ist dabei bis zu verschiedenen Indianerstämmen und den „Heiligen am Salzsee" vorgedrungen. Vieles von dem, was er gestern erzählte, beruht auf eigener Anschauung. Gleichwohl brachte nur der erste Theil des Vortrages, welcher das Freien, den Abschluß des Ehe-„Geschäfts" und das eheliche Leben bei den civilisirteren Indianerstämmen behandelte, Mittheilungen über weniger bekannte Züge aus diesem Volksleben, für die auch einige bildliche Illustrationen vorgeführt wurden. Wenig Neues enthielten die Erzählungen aus dem Eheleben der Mormonen in Saltlake City, über das Liebes- und gesellschaftliche Leben der jungen Yankees beiderlei Geschlechts und die oft bis zu den unglaublichsten Absurditäten gesteigerten Reclametrauungen im Schaufenster, im Luftballon, über den Hochzeitszug auf dem Leichenwagen, die Hochzeitsreise in der Tonne auf dem Niagara u. s. w. Erschien schon, was Hr. Cronau gestern Abend im Inhalt seines Vortrages bot, als ein ziemlich loses Aneinanderreihen von Einzelbildern, nur durch das gemeinsame Band des Themas verbunden, so dürfte auch der Salonton, in welchem er sprach, für den öffentlichen Vortragssaal nicht gerade glücklich gewählt sein. Vor allem wäre lauteres, ausdrucksvolleres Sprechen zu wünschen gewesen.

m. **[Wilhelm-Theater.]** Seit letztem Sonntag ist das Personal wieder fast vollständig gewechselt, nur die Sängerin Frl. Vera und die Gebrüder Meinhold sind geblieben. Die neu engagirten Künstler sind durchweg in ihren Leistungen vorzüglich. Neu und eigenthümlich ist der als Verwandlungskünstler sich producirende Mr. Harry. Derselbe erscheint im Frack und verwandelt sich vor den Augen des Publikums etwa zehn verschiedene Male, ohne daß er sich besonderer Hilfsmittel dazu bedient. Frl. Hiller, mit hübscher Stimme begabt, singt ansprechende Lieder und Scenen aus Operetten mit vielem Glück, und Frl. de la Torre ist eine bühnengewandte Soubrette. Die Truppe Salero ist in der Parterre-Gymnastik sowohl wie am fliegenden Reck fast unübertrefflich in ihren waghalsigen Productionen. In der Equilibristik scheint jetzt eine andere Methode Platz zu greifen, die Mr. Tajah Tjou mit vielem Geschick und großer Leichtigkeit vorführt. Monf. Possé ist ein vorzüglicher Turner, wenn ihm auch gestern verschiedenes mißlang. Der gegenwärtig die Regie führende Komiker Hr. Witte ist ebenfalls sehr tüchtig.

* 22 [Schwurgericht.] In der für heute zur Verhandlung angesetzten Anklagesache handelt es sich um einen Meineid, angeblich begangen von dem 35jährigen Kaufmann August Friedrich Bernhard Gauerbier, früher in Danzig, jetzt in Stettin wohnhaft. Im Jahre 1883 bis Anfang 1884 bis zum Februar 1885 Angestellter der Firma Emil Schultze und Comp. in Stettin, welche in Danzig eine Filiale besitzt und sich namentlich mit der Verschiffung von Grubenhölzern, mitunter auch von Langhölzern nach England beschäftigt. Im Februar 1885 trat Herr Gauerbier dieser Handelsgesellschaft als Theilnehmer bei und blieb bis vor etwa 4 Monaten bei der Filiale in Danzig, während die anderen Inhaber Herr Emil Schultze und ein älterer Bruder des Angeklagten das Geschäft in Stettin führten. Im August 1885 hatte die Handlung eine Ladung von 703 eichenen und 1045 Stück birkenen Rundhölzern zu Fischereizwecken an die Firma Palgrave Brown Sons u. Co. in Gr. Yarmouth, an der Ostküste Englands, verkauft. Es wurde ein Preis vereinbart, der für die Hölzer bis frei an Bord berechnet war, während die Fracht das englische Haus direct an den Capitän bezahlen sollte; mithin hatte die hiesige Firma mit den Frachtkosten nichts zu thun. Die Firma Ganswindt von hier kam unter Mitwirkung des Angeklagten mit dem Capitän Rothbart aus Barth, welcher die Brigg „Friedrich Wilhelm" führte, dahin überein, daß die Ladung in England so ausgemessen werden sollte, wie es daselbst Sitte ist, und zwar waren im Frachtvertrag ausdrücklich die Worte: „Calliper custom fund measure" gebraucht und 15 Shilling Fracht für die eichenen Hölzer vereinbart. Der Capitän behauptet nun, daß er unter der bezeichneten Art der Berechnung der Fracht verstanden habe, daß die Ausmessung des Holzes Durchmesser mal Durchmesser mal Länge multiplicirt und durch die Zahl 144 dividirt werden würde, daß diese Hölzer also wie „Plancons" berechnet werden sollten, auch will der Capitän wissen, daß Herr Gauerbier dies ausdrücklich bemerkt habe, daß die Hölzer wie „Plancons" berechnet werden würden. Als das Schiff in England entladen war, wurde dem Capitän aber nicht die von ihm erwartete Fracht gezahlt, sondern es wurden ihm 785,16 Mk. weniger ausgehändigt. Rothbart wandte sich nun an die Firma Ganswindt, damit diese den Streit schlichte. Als der Angeklagte darauf von Herrn Ganswindt befragt wurde, was er unter dem Vermerk „Calliper custom fund measure" verstanden habe, gab er an, daß er darunter die Berechnung $\frac{1/4 \text{ Umfang} + 1/4 \text{ Umfang} + \text{Länge}}{144}$ gemeint habe. Von England aus traf aber die Bescheinigung vom Zollhause ein, daß unter usancemäßiger Berechnung bei solchen eichenen Rundhölzern $\frac{\text{Durchmesser} + \text{Durchmesser} + \text{Länge}}{183}$ zu verstehen ist. Da der Capitän nach dieser Berechnung die Fracht richtig erhalten hatte, so gingen ihm die in Frage stehenden 785,16 Mark verloren. Der Capitän Rothbart klagte nun in Danzig gegen die Firma Emil Schultze u. Co. auf Ersatz dieser Summe. Das Handelsgericht entschied hierbei dahin, daß der Kläger abzuweisen sei, wenn Herr Gauerbier einen Eid dahin ablegen würde, daß es unwahr sei, daß er mit dem Kläger am 25. August 1885 verabredet hatte, der Kläger solle die Fracht für die geladenen eichenen Rundhölzer so erhalten, als wenn er „Plancons" geladen hätte. Diesen Eid leistete der Angeklagte am 11. März 1887 und nun denuncirte der Capitän Rothbart gegen Herrn Gauerbier wegen Meineides, indem er behauptete, daß Herr Gauerbier eine solche Aeußerung doch gethan habe. Bei Vernehmung der Zeugen ergab sich, daß bis zum Jahre 1885 solche eichenen Hölzer, wie die bezeichneten, bisher in Danzig nie verladen worden sind. Der Buchhalter Herr Oswald Bonowski, welcher den Vertrag zwischen der englischen Firma und dem Capitän verfaßt hat, weiß nur davon, daß zwischen dem Angeklagten und dem Capitän, welche in seiner Gegenwart über die Verladung gesprochen, die Rede davon gewesen ist, daß die Fracht-Berechnung der Hölzer wie bei „Plancons" stattfinden sollte; dagegen behauptet Herr Ganswindt, daß nicht der Angeklagte diese Berechnung angewandt, sondern er (der Zeuge) diesen Ausdruck gebraucht habe. Die als Sachverständige vernommenen Herren Emil Schultze und Theodor Joachimsohn bezeugen, daß eine solche Abmachung, wie der Capitän sie voraussetzt, überhaupt für einen Kaufmann nicht denkbar ist, weil für „Plancons" nicht 15 Shilling, sondern 10 Shilling für jedes ausgelieferte Load (50 Cbf.) als Fracht zu zahlen gebräuchlich ist. Nach diesem Ergebniß stellte der Herr Staatsanwalt den Geschworenen anheim, ob event. ein fahrlässiger Meineid vorliege, während Herr Rechtsanwalt Wannowski, welcher die Vertheidigung führte, entschieden die Freisprechung seines Clienten beantragte. Die Geschworenen verneinten nach kurzer Berathung beide Schuldfragen, was die vollständige Freisprechung des Hrn. Gauerbier zur Folge hatte.

* [Ueberschwemmungsgefahr.] Die durch Emaus und Schidlitz fließende Bäke ist in Folge des starken Frostes und des öfteren Ueberlaufens des Wassers aus dem Höllenteich so hoch und stark mit Eis belegt, daß die in Emaus niedrig belegenen Grundstücke in Gefahr stehen, überschwemmt zu werden. Zur Abwendung dieser Gefahr erscheint es nothwendig, daß die Bäke oberhalb Emaus durch Aufeisen geräumt wird.

[Polizeibericht vom 20. Januar.] Verhaftet: 1 Arbeiter wegen Widerstandes, 6 Obdachlose.

s. Flatow, 19. Januar. Zur Förderung des Deutschthums in den polnischen Theilen unseres Kreises hat die Regierung die Einrichtung von Schülerbibliotheken auf dem Lande angeordnet. Der hiesige Kreisschul-Inspector hat die nöthigen Jugendschriften bereits erhalten und wird dieselben demnächst an die Lehrer derjenigen Schulen, die solche Bibliotheken erhalten sollen, abgeben. — Auch von unserer Stadt läßt sich die Kunde verbreiten, daß die Bewohner derselben 500 Proc. der Klassen- resp. klassificirten Einkommensteuer als Communalsteuer zu zahlen haben, womit wir hierin der Stadt Tuchel ebenbürtig sind. Von der in Aussicht gestellten Erleichterung der Schullasten wird unsere Stadt nicht einmal profitiren, denn wenn das Schulgeld in Wegfall kommt und der bisher gezahlte Zuschuß der Regierung zu Lehrergehältern in Anrechnung gebracht werden sollte, würde der Stadtsäckel eine ganz erhebliche Einbuße erleiden und die hiesigen Lehrer werden ihre dürftigen Gehälter — eine Skala besteht hier nicht — weiter behalten. — Bei der demnächst im Landtage zur Berathung kommenden Vorlage zum Ausbau des Eisenbahnnetzes ist auch unser Kreis interessirt. Bekanntlich hat der Minister verheißen, daß nach Fertigstellung der Bahn Nakel-Konitz gebaut werden solle. Die erst genannte Bahn ist seit dem 1. Oktober v. J. fahrbar und die Vorarbeiten zu der letztgenannten sind in diesem Herbst beendet worden. Die Bahnlinie sowohl, wie die Haltestellen sind von Vertretern der Regierung in Gemeinschaft mit den Kreiseingesessenen festgestellt worden. Man hofft nun hier, daß dies Project, welches für die Bewohner um Zempelburg und Vandsburg besonders von großem wirthschaftlichen Interesse ist, die Billigung des Landtags finden wird.

* Die bisherigen commissarischen Kreis-Schul-Inspectoren, Rector Adolf Schrader in Schlochau und Lehrer Dr. Gustav Hoffmann in Schönsee in Westpr. sind zu Kreis-Schulinspectoren ernannt worden.

Königsberg, 19. Jan. Zu der 100jährigen Jubiläumsfeier der hiesigen ostpreußischen Landschaft am 16. Februar d. J. sind 500 Einladungen ergangen, von denen die ersten an den Prinzen Wilhelm, den Reichskanzler und die Minister Dr. Lucius und v. Puttkamer gerichtet waren. In Bezug auf die Annahme der Einladungen ist bis jetzt nichts bekannt geworden. Acht Tage vor der Jubelfeier wird sich der Herr General-Landschaftsdirector nach Berlin zu dem Kaiser begeben und demselben die von der Landschaft beschlossene Adresse überreichen. Das Fest wird im großen Saale der hiesigen Börse stattfinden. (K. H. Z.)

* Der Kreis-Deputirte, Rittergutsbesitzer **Schultz** auf Kownatken ist zum Landrath des Kreises Neidenburg ernannt worden.

η **Thorn**, 19. Januar. In einer gestrigen Versammlung wurde beschlossen, hierselbst einen **Zweigverein der deutschen Colonialgesellschaft** zu gründen. Ein provisorischer Vorstand leitet die Geschäfte bis zur constituirenden Versammlung am 18. Februar. Der Verein gedenkt, allmonatlich Gesellschaftsabende mit Vorträgen über Fragen aus der Colonialpolitik abzuhalten. — In der heute stattgefundenen Verpachtung der **Ufer- und Pfahlgeld-Erhebung** pro 1888/89 wurden 3460 Mk. geboten. Im laufenden Etatsjahre werden 4300 Mk. erzielt, also 840 Mk. mehr. Dieser Rückgang ist um so auffallender, als nach Fertigstellung der Uferbahn eine Zunahme des Schiffahrts-Verkehrs zu erwarten steht. — Die Arbeiten in dem **neuen Bahnhofsgebäude** unseres Personenbahnhofs sind nahezu vollendet.

Vermischte Nachrichten.

* **[Neue Rheinbrücke.]** Zwischen Abgeordneten des schweizerischen Bundesrathes und den Vertretern des Großherzogthums Baden, sowie der aargauischen Kantons-Regierung fanden jüngst Verhandlungen statt wegen des Baues einer neuen Brücke am Platz der jetzigen Nothbrücke über den Rhein bei Kaiserstuhl.

* **[Anton Rubinstein]** ist, wie die „K. A. Z." meldet, am russischen Neujahrstage zum Wirklichen Staatsrath mit dem Prädicate Excellenz ernannt worden.

* **[Ein phantasiereicher Millionär.]** Einer jener englischen Millionäre, welche noch die Phantasie auf dem Gebiete des Mammons zu Ehren bringen, ist jetzt in Guanajata (in Mexiko) dabei, einen Palast zu bauen, der an Originalität alle Palastbauten der Erde überragen soll, auch wörtlich überragen wird, denn er soll 100 Meter hoch werden. Weit ausgedehnte Gärten, den hängenden Gärten der Semiramis nachgebildet, sollen ihn umgeben, ein riesiger Fahrstuhl soll zu ihnen hinaufführen. — Mr. Fay, so heißt der phantasiereiche Millionär, hält es für nöthig, in dieser Höhe zu leben, um den „Mikroben" zu entgehen, welche die Atmosphäre der großen Städte anfüllen. Dieser luftige Palast wird nach der märchenhaften babylonischen Königin „Semiramis-Bau" genannt werden. Das Originellste aber an der Idee ist, daß der phantastische Palast, der von Pfeilern aus massivem Eisen getragen, im Innern in sehr moderner Weise aus — Papiermaché hergestellt werden soll.

* **[Bergbesteigungen im Winter.]** Eine Besteigung des Schreckhorn hat, wie der „N. Fr. Pr." aus der Schweiz geschrieben wird, Freitag, den 6. d., stattgefunden, und zwar durch einen Herrn Carteret aus Lausanne und zwei Oberländer Führer. Bis auf das obere Eismeer hatten zwölf Kurgäste der Expedition das Geleite gegeben, worunter mehrere Damen. Der Wengern-Alp, der großen Scheidegg, dem Faulhorn etc. werden täglich von mehreren Gästen Besuche abgestattet; die Thalfahrt bietet für die überwinternden Touristen einen wahren Hochgenuß. Man schlittet, so berichtet man darüber dem Genf. Courier, auf den sogenannten „Gemmeln" und auf den canadischen Tobogen heimwärts. Die kleinen Gefährte fliegen um die Wette mit dem Wirbelwinde zu Thale; der Aufstieg erfordert manchmal beinahe so viele Stunden, als die Heimfahrt Minuten.

Straßburg i. E., 19. Januar. Der **Professor der Botanik** an der hiesigen Universität, **de Bary**, ist heute **gestorben**. (W. T.)

* **Vom Bodensee** melden neuere Nachrichten, daß der ganze Untersee **spiegelglatt zugefroren** ist und eine so prachtvolle Eisbahn biete, „wie selten". Der ganze Allensbacher See wird schon seit vorigem Sonnabend befahren. Von der Insel Reichenau ist eine Bahn bis nach Radolfzell längs der Wellenau hin, wo Scheffel's Landhaus steht, abgesteckt. Ebenso sind Bahnen nach Iznang und von Gaienhofen hinüber in die Schweiz nach Steckborn abgesteckt. Nach übereinstimmenden Mittheilungen aus Radolfzell und Allensbach sind die Eisflächen unermeßlich und noch nie so schön gewesen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 20. Januar. (Privattelegramm.) Der **Nachtragsetat zum Wehrgesetz** soll sich auf **erheblich mehr als 200 Millionen Mark** belaufen.

Schiffs-Nachrichten.

Brüssel, 19. Januar. Der norddeutsche Lloyddampfer „Sachsen", welcher gestern Antwerpen verlassen und die Fahrt nach China antreten sollte, stieß beim Antwerpener Rheinquai mit dem Dampfer „Pennland" zusammen; dieser wurde stark beschädigt und die Gesellschaft der „Red-Star-Line", welcher der „Pennland" gehört, verlangt 150 000 Francs Schadenersatz. Bald darauf bohrte der Dampfer „Sachsen", als er den Antwerpener Hafen verließ, das Rheinschiff „Alida" vollständig in den Grund. Die Mannschaft wurde gerettet, die gesammte Ladung, 120 Tonnen Zucker, ging jedoch verloren.

C. **London**, 18. Januar. Der in Liverpool von Savanah angekommene Dampfer „Timor" berichtet, daß er am 31. Dezember v. J. zehn Personen, den Capitän nebst dessen Familie und die Mannschaft des amerikanischen, mit Holz beladenen Schooners „Henry and Richard", gerettet hat. Der Schooner hatte seine Masten verloren und sich ganz mit Wasser gefüllt. Die Frauen waren schwer verletzt, da die einstürzenden Masten sie über Bord geschleudert hatten. Drei Tage lang waren alle der bittersten Kälte und den Wellen ausgesetzt.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 20. Januar.

		Crs. v. 19.			Crs. v. 19.
Weizen, gelb			4% russ. Anl. 80	77,80	77,70
April-Mai . .	168,70	168,50	Lombarden .	34,20	34,10
Mai-Juni . .	171,20	171,00	Franzosen . .	85,50	85,80
Roggen			Cred.-Actien	139,10	139,40
April-Mai . .	123,70	124,00	Disc.-Comm.	191,00	191,30
Mai-Juni . .	125,70	125,70	Deutsche Bk.	162,90	162,50
Petroleum pr.			Laurahütte .	89,25	89,90
200 ℔			Oestr. Noten	160,65	160,70
loco	26,00	25,70	Russ. Noten	176,50	176,85
Rüböl			Warsch. kurz	175,95	175,90
April-Mai . .	47,60	47,60	London kurz	—	20,35
Mai-Juni . .	47,80	47,80	London lang	—	20,26
Spiritus			Russische 5%		
April-Mai . .	100,20	100,20	SW-B. g. A.	—	—
Mai-Juni . .	100,90	100,80	Danz. Privat-		
4% Consols .	107,10	107,10	bank	135,00	135,00
3 1/2 % westpr.			D. Oelmühle	118,00	118,50
Pfandbr. . .	98,90	98,90	do. Priorit.	113,50	113,50
do. II.	98,90	98,90	MlawkaSt-P	107,40	107,30
do. neue . .	98,90	98,90	do. St-A	51,60	51,70
5% Rum. G.-R.	92,60	92,75	Ostpr. Südb.		
Ung. 4% Gldr.	78,20	77,90	Stamm-A.	69,75	69,60
2. Orient-Anl.	53,20	53,20	1884er Russ.	91,95	91,75

Danziger Stadtanleihe 103,00.
Fondsbörse: ruhig.

Hamburg, 19. Jan. Getreidemarkt. **Weizen** loco ruhig, holsteinischer loco 164 bis 168. **Roggen** loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 124 bis 128, russischer loco ruhig, 90 bis 96. **Hafer** ruhig. **Gerste** ruhig. **Rüböl** matt, loco 48. **Spiritus** ruhig, per Januar 23 Br., per Januar-Febr. 23 Br., per Februar-März 23 Br., per April-Mai 23 1/4 Br. **Kaffee** ruhig, Umsatz 2000 Sack. **Petroleum** loco fest, Termine ruhig, Standard white loco 8,25 Br., 8,10 Gd., per August-Dezember 7,50 Gd. — Wetter: Frost.

Bremen, 19. Januar. **Petroleum**. (Schluß-Bericht.) Steigend. Standard white loco 8,90 bez.

Frankfurt a. M., 19. Januar. Effecten-Societät. (Schluß.) Credit-Actien 214 7/8, Franzosen 171 3/8, Lombarden 66 5/8, Galizier 155 1/2, Aegypter 74,20, 4% ungar. Goldrente 77,90, 1880er Russen 77,90, Gotthard-Bahn 112,90, Disconto-Commandit 187,40, Mecklenburger 127,70, Laurahütte 89,80. Fest.

Wien, 19. Januar. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 78,50, do. 5% do. 93,25, do. Silberrente 80,60, 4% Goldrente 109,80, do. ungar. Goldr. 96,95, 5% Papierrente 83,00, 1854er Loose 131,25, 1860er Loose 136,00, 1864er Loose 164,50, Creditloose 177,00, ungar. Prämienloose 119,25, Creditactien 269,40, Franzosen 213,25, Lombarden 83,00, Galizier 193,25, Lemb.-Czern. 208,75, Pardubitz 148,50, Nordwestbahn 153,00, Elbethalb. 161,00, Kronprinz-Rudolfb. 178,50, Böhm. West 285,00, Nordbahn 2450,00, Unionbank 189,50, Anglo-Aust. 99,60, Wiener Bankverein 84,75, ungar. Creditactien 272,25, deutsche Plätze 62,25, Londoner Wechsel 126,80, Pariser Wechsel 50,20, Amsterdamer Wechsel 105,15, Napoleons 10,03 1/2, Dukaten 5,97, Marknoten 62,25, russ. Banknoten 1,10, Silbercoupons 100,00, Länderbank 206,00, Tramway 206,00. Tabakactien 72,20.

Amsterdam, 19. Januar. Getreidemarkt. **Weizen** per März 192, per Mai 194. **Roggen** per Mai 104—105, per Okt. 107—108.

Antwerpen, 19. Januar. (Schlußbericht.) **Weizen** weich. **Roggen** nachgebend. **Hafer** still. **Gerste** behauptet.

Antwerpen, 19. Januar. (Schlußbericht.) **Petroleummarkt.** Raffinirtes, Type weiß, loco 22 1/2 bez., 23 Br., per Jan. 21 bez. und Br., per Jan.-März 18 Br., per Sept.-Dez. 17 3/4 Br. Ruhig.

Paris, 19. Januar. Getreidemarkt. (Schluß-Bericht.) **Weizen** träge, per Januar 23,25, per Februar 23,30, per März-Juni 24,00, per Mai-August 24,25. **Roggen** ruhig, per Januar 14,10, per Mai-August 15,00. **Mehl** träge, per Januar 51,75, per Februar 51,80, per März-Juni 52,50, per Mai-August 53,10. **Rüböl** behpt., per Januar 56,50, per Februar 56,50, per März-Juni 56,50, per Mai-August 56,25. **Spiritus** ruhig, per Jan. 46,50, per Febr. 47,25, per März-April 47,75, per Mai-August 48,50. — Wetter: Kalt.

Paris, 19. Januar. (Schlußcourse.) 3% amortisirbare Rente 84,65, 3% Rente 81,12 1/2, 4 1/2% Anleihe 107,72 1/2, italien. 5% Rente 93,95, österreichische Goldrente 88 1/2, 4% ungar. Goldrente 77 3/4, 4% Russen de 1880 —, Franzosen 425,00, Lomb. Eisenbahnactien 181,25, Lombard. Prioritäten 289,00, Convert. Türken 13,97 1/2, Türkenloose 35,40, Credit mobilier 305,00, 5% Spanier 66 3/8, Banque ottomane 505,93, Credit foncier 1381, 4% unific. Aegypter 373,12, Suez-Actien 2070, Banque de Paris 750,00, Banque d'escompte 451,00, Wechsel auf London 25,26, Wechsel auf deutsche Plätze (3 Mt.) 123 1/4, 5% privil. türk. Obligationen 358,50, Panama-Actien 305, Rio Tinto 513,75.

Paris, 19. Januar. **Bankausweis.** Baarvorrath in Gold 1 094 300 000, Baarvorath in Silber 1 184 700 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen 663 400 000, Notenumlauf 2 836 100 000, laufende Rechnung der Privaten 365 500 000, Guthaben des Staatsschatzes 143 300 000, Gesammtvorschüsse 274 100 000, Zins- und Discont-Erträgnisse 2 441 000 Frcs. Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 80,30.

Havre, 19. Januar. **Kaffee** good average Santos per Januar 89, per April 89, per August 86, per Dezbr. 82,75. Ruhig.

London, 19. Jan. Consols 102 11/16, 4% preuß. Consols 105, 5% italien. Rente 92 7/8, Lombarden 7 1/8, 5% Russen von 1871 92 1/2, 5% Russen von 1872 92, 5% Russen von 1873 92 3/4, Convert. Türken 13 3/4, 4% fundirte Amerikaner 128 1/2, Oesterr. Silberrente 64, Oesterr. Goldrente 87, 4% ungar. Goldrente 76 3/4, 4% Spanier 66 1/8, 5% privil. Aegypter 99 7/8, 4% unificirte Aegypter 73 1/2, 3% gar. Aegypter 103 1/8, Ottoman-Bank 10 1/8, Suez-Actien 82, Canada Pacific 63, Convertirte Mexikaner 33 1/4. Platz-Discont 1 7/8 %. Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,50, Wien 12,86, Paris 25,46, Petersburg 20 3/8.

Glasgow, 19. Januar. **Roheisen.** (Schluß.) Mixed numbers warrants 40 Sh. 8 1/2 D.

London, 19. Januar. **Bankausweis.** Totalreserve 13 050 000, Noten-Umlauf 23 826 000, Baar-Vorrath 20 676 000, Portefeuille 19 286 000, Guthaben der Privaten 25 507 000, Guthaben des Staats 5 091 000, Notenreserve 11 698 000, Regierungssicherheit 16 339 000 Lstr. Procentverhältniß der Reserve zu den Passiven 42 3/8 gegen gegen 40 1/8 in der Vorwoche.

Newyork, 18. Januar. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95 1/8, Wechsel auf London 4,84, Cable Transfers 4,87, Wechsel auf Paris 5,21 7/8, 4% fund. Anleihe v. 1877 126 1/2, Erie-Bahn-Act. 28 1/2, Newyork-Central-Actien 107 1/2, Chic.-North-Western-Actien 108, Lake-Shore-Act. 93 1/8, Centr.-Pacific-Act. 32 1/2 excl., North-Pacific-Preferred-Actien 47 1/8, Louisville- und Nashville-Actien 61 5/8, Union-Pacific-Actien 57 7/8, Chic. Milw.- u. St. Paul-Actien 76 1/8, Reading- u. Philadelphia-Actien 65 1/8, Wabash-Preferred-Actien 28, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 61 1/2, Illinois-Centralbahn-Actien 117, Erie second Bonds 99. — Waaren-Bericht. **Baumwolle** in Newyork 10 9/16, do. in New-Orleans 9 13/16, raff. **Petroleum** 70 % Abel Test in Newyork 7 3/4 Gd., do. in Philadelphia 7 3/4 Gd., rohes Petroleum in Newyork — D. 6 7/8 C., do. Pipe line Certificats — D. 88 5/8 C. **Zucker** (Fair refining Muscovades) 5 1/4. **Kaffee** (Fair Rio) 17 3/4, Rio Nr. 7 low ordinary per Februar 14,62, do. do. per April 14,17. Schmalz (Wilcox) 7,75, do. Fairbanks 7,75, do. Rohe u. Brothers 7,75. **Speck** —. Kupfer pr. Februar 16,00. Getreidefracht 2.

Newyork, 19. Jan. Wechsel auf London 4,84. Rother **Weizen** loco 0,91, per Jan. 0,90 1/4, per Febr. 0,90 3/4, per Mai 0,93 5/8. — **Mehl** loco 3,30. **Mais** 0,61. Fracht 2 d. — **Zucker** (Fair refining Muscovados) 5 1/4.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 20. Januar.

Weizen loco flau, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—135℔	130—162 M Br.	85—157 M bez.
hochbunt	126—135℔	130—162 M Br.	
hellbunt	126—135℔	128—160 M Br.	
bunt	129—135℔	126—158 M Br.	
roth	125—135℔	126—156 M Br.	
ordinär	126—135℔	110—148 M Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar transl. 122 M, inländ. 152 M.

Rohzucker geschäftslos, Basis 88⁰ Rendement incl. Sack franco Neufahrwasser 23,20 M nom. per 50 Kilogr.

Spiritus per 1000 % Liter loco contingentirt 48 1/2 M Br., nicht contingentirt 30 1/4 M bez.

Danzig, 20. Januar.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Mildere Temperatur. Wind: West.

Weizen. Inländischer hatte schweren Verkauf bei theilweise billigeren Preisen. Auch für Transit fehlte Kauflust und sind Preise zu Gunsten der Käufer. Bezahlt wurde für inländischen bezogen 130℔ 140 M, bunt krank 124℔ 145 M, bunt 123/4℔ 146 M, glasig 129/30℔ 153 M, hellbunt 128℔ 152 M, 129℔ 153 M, 132℔ 155 M, hochbunt 129℔ 154 M, 132℔ 155 M, 131/2℔ 156 M, 130℔ und 132/3℔ 157 M, roth besetzt 131℔ 153 M, roth 129℔ 152 M, Sommer-128℔ 152 M, 135/6℔ 155 M, 136℔ 156 M, Sommerbezogen 131℔ 150 M, für polnischen zum Transit bunt bezogen krank 125℔ 109 M, 122℔ 110 M, bunt krank 118/9℔ 106 M, 123/4℔ 116 M, bunt bezogen 123/4℔ 113 M, 129℔ 120 M, bunt besetzt 126℔ 121 M, rothbunt 122/3℔ 109 M, bunt 123℔ 119, 121 M, 125/6℔ 123 M, gutbunt 131℔ 127 M, glasig 117/8℔ 117 M, 126/7℔ 125 M, hellbunt krank 122/3℔ 116 M, hellbunt besetzt 127℔ 123 M, hellbunt 120℔ 120 M, 123/4 u. 124℔ 122 M, 127/8℔ und 128℔ 125 M, 127/8℔ 126 M, hochbunt 126℔ 126 M, 129℔ 127 M, 128/9℔ und 130℔ 128 M, hochbunt glasig 130℔ 129 M, 130/1℔ u. 132℔ 131 M, für russischen zum Transit ausgewachsen 106℔ 85 M, Ghirka 129℔ 127 M per Tonne. Termine: Januar-Februar transit 124 1/2 M Gd., Februar transit 124 1/2 M Gd., April-Mai inländisch 162 M Br., 161 M Gd., transit 129 1/2 M bez., Mai-Juni transit 131 M Br., 130 M Gd., Juni-Juli transit 132 1/2 M Br. und Gd., Sept.-Okt. transit 136 M Br., 135 1/2 M Gd. Regulirungspreis inländisch 152 M, transit 122 M Gekündigt sind 100 Tonnen.

Roggen. Inländischer ohne Angebot, Transit unverändert. Bezahlt wurde für polnischen zum Transit 124℔ 73 M, für russischen zum Transit 124℔ 72 1/2 M, 115℔ 71 M Alles per 120℔ per Tonne. Termine: April-Mai inländisch 107 1/2 M bez., unterpoln. 76 M Br., 75 1/2 M Gd., transit 75 M Br., 74 1/2 M Gd., Mai-Juni inländisch 109 M Br., 108 1/2 M Gd. Regulirungspreis inländisch 100 M, unterpolnischer 72 M, transit 70 M.

Gerste ist gehandelt inländische kleine 109/10℔ 88 M, hell 106℔ u. 108℔ 90 M, weiß 110/1℔ 93 M, große 114℔ 100 M, bessere 114/5℔ 104 M, 114℔ 105 M, russische zum Transit 105℔ 76 M, 108℔ 80 M, 111℔ 86 M, helle 105℔ 83 M, 108/9℔ 88 M, 110℔ 92, 96 M, 113/4℔ u. 115℔ 98 M, Futter- 74 M per Tonne. — **Hafer** inländ. 96 bis 98 M per Tonne bezahlt. — **Erbsen** inländ. Futter- 90 M, poln. z. Transit Futter- 84, 85 M per Tonne gehandelt. — **Leinsaat** polnisches besetzt 140 M per Tonne bez. — **Weizenkleie** grobe 3,42 1/2, 3,50, 3,65, 3,70, 3,75, 3,82 1/2 M, mittel 3,15, 3,25 M, feine 2,60, 2,65 M per 50 Kilo gehandelt. — **Roggenkleie** besetzt 2,50 M per 50 Kilo bez. — **Spiritus** loco contingentirter 48 1/2 M Brf., nicht con-tingentirter 30 1/4 M bez.

Productenmärkte.

Königsberg, 19. Januar. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilo hochbunter 121℔ und 123℔ 148,25, 125℔ 143,50, 126℔ 149,50, 150,50, 128℔ 153, 130℔ 155,25, 131℔ und 133℔ 157,50, 132℔ 156,50 M bez., bunter 127℔ 153,50 M, 128℔ 153, russ. 117℔ 118, 121℔ 122, 122℔ 120, 123 M bez., rother 119℔ 141, 126℔ 153 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilo inländ. 106/7℔ 73, 112℔ 88,75, 114℔ 91,25, 115℔ 93, 118℔ 97,50, 120℔ 100,50, 122℔ 103, 123℔ 103,75, 124℔ 105,50 M bez., russ. ab Bahn 120℔ 70,50, 121℔ 71,50, 122℔ 72,50, 123℔ 73,50, 125℔ 76, 127℔ 78 M bez. — **Gerste** per 1000 Kilo große 88,50, 91,50, 92,75, 97, 98,50, 100, 102,75 M bez., kleine 85,75 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilo 80, 92, 96, 98, 100 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilo weiße 96,50 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilo 111, 113,25, 115,50 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilo 95 M bez. — **Buchweizen** per 1000 Kilo russ. 82 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 49 3/4 M bez., nicht contingentirt 30 1/4 M Gd., per Januar contingentirt 49 1/2 M Gd., nicht contingentirt 30 1/4 M Gd., per Frühjahr contingentirt 50 3/4 M Gd., nicht contingentirt 32 1/2 M Gd., loco versteuert 99 M bez. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 19. Jan. **Weizen** unveränd., loco 163—169, per April-Mai 171,00, per Juni-Juli 175,50. — **Roggen** unveränd., loco 109—114, per April-Mai 120,50, per Juni-Juli 124,50. — **Pomm. Hafer** loco 102—108. — **Rüböl** still, per Januar 48,00, per April-Mai 48,00. — **Spiritus** unveränd., loco ohne Faß versteuert 98, do. mit 50 M Consumsteuer 49,10, do. mit 70 M Consumsteuer 31,70, per April-Mai 100,00. — **Petroleum** loco verzollt 13.

Berlin, 19. Januar. **Weizen** loco 154—176 M, per per April-Mai 169 3/4—168 1/4—168 1/2 M, per Mai-Juni 172—171 M, per Juni-Juli 174 1/2—173 1/4 M. — **Roggen** loco 115—122 M, guter inländischer 118—118 1/2 M, feiner inländ. 119—119 1/2 M ab Bahn, per April-Mai 124 1/4—123 3/4—124 M, per Mai-Juni 126 1/4—125 1/2—125 3/4 M, per Juni-Juli 128 1/4—127 1/2—127 3/4 M — **Hafer** loco 107—130 M, ost- und westpreußischer 110—114 M, pomm. u. uckermärk. 111—114 M, schlesischer 111—114 M, feiner schles., preuß. und pomm. 115—119 M ab Bahn, per April-Mai 117 1/2 M, per Mai-Juni 119 3/4 M, per Juni-Juli 122 M — **Gerste** loco 103—180 M — **Mais** loco 120—125 M, per April-Mai 124 M. — **Kartoffelmehl** per Jan. 18 M, per April-Mai 18,20 M — **Trockene Kartoffelstärke** per Januar 18 M per April-Mai 18,20 M Gd. — **Feuchte Kartoffelstärke** per Januar 10,20 M — **Erbsen** loco Futterwaare 110 bis 122 M, Kochwaare 130—195 M — **Weizenmehl** Nr. 0 22—19,50 M, Nr. 00 23,50—22 M — **Roggenmehl** Nr. 0 18,75—17,75 M, Nr. 0 und 1 16,75—16 M, ff. Marken 18,90 M, per Januar 16,65 M, per Jan.-Februar 16,65 M, per Februar-März 16,65 M, per April-Mai 17,10—17,05 M — **Rüböl** loco ohne Faß 47,3 M, per April-Mai 47,5—47,6 M, per Mai-Juni 47,8 M, per Juni-Juli 48,0 M — **Spiritus** loco ohne Faß 98,8—98,9—98,8 M, per April-Mai 100,2—100,3—100,2 M, per Mai-Juni 100,9—101—100,8 M, unversteuert (50 M) loco 50,0 M, per April-Mai 51,9—52,1 bis 51,9 M, per Mai-Juni 52,6—52,8—52,5 M per Juni-Juli 53,3—53,4—53,3 M, unversteuert (70 M) loco 32,4—32,5—32,4 M, per April-Mai 34,0—34,1—33,9 M, per Mai-Juni 34,3—34,4—34,3 M, per Juni-Juli 35,1—35,0 M.

Magdeburg, 19. Jan. **Zuckerbericht.** Kornzucker, excl. 92 % 25,00, Kornzucker, excl. 88 % Rendem. 24, Nachproducte excl. 75⁰ Rendem. 20,00. Raffineriewaare fest, Exportwaare gedrückt. Gem. Raffinade mit Faß 29,75. Gem. Melis 1 mit Faß 28,75. Still. Rohzucker 1. Product Transito f. a. B. Hamburg per Januar 15,10 Gd., 15,25 Br., per Febr. 15,20 Gd., 15,30 Br., per März 15,37 1/2 bez. u. Gd., per April-Mai 15,65 bez., 15,70 Br. Ruhig, stetig.

Butter.

Hamburg, 17. Januar. [Bericht von Ahlmann und Bonsen.] Nachdem sich die Zufuhren feiner Butter, sowohl erster wie zweiter Qualität, sehr gut räumten, wurde die Notirung heute wieder um 3 M erhöht. Es sind wieder gute Aufträge zu erwarten und hoffen wir mit kleinen Steigerungen fortfahren zu können. Fremde Butter in frischer Qualität gefragt und gleichfalls höher, von finnländischer wurden größere Posten zu 65—75 M ab Lübeck begeben.

Officielle Notirung der zur Preisbestimmung gewählten Commission vereinigter Butterkaufleute der Hamburger Börse. — Netto-Preise zu 50 Kilo in Drittel 16 ℔ Tara.

	10. Januar.	12. Januar.	13. Januar.
1. Qual. . . .	100—103 M	100—103 M	103—106 M
2. Qual. . . .	95—100 „	95—100 „	100—103 „
fehlerhafte Hofb.	80— 85 „	80— 85 „	85— 90 „
schlesw. u. holst. Bauer- . . .	90— 95 „	90— 95 „	95—100 „

Preis-Notirungen von Butter in Partien und zum Export. Feinste zum Export geeignete Hofbutter in wöchentlichen frischen Lieferungen (Netto-Preise per 50 Kilo) 103—106 M, zweite Qualität in wöchentlichen frischen Lieferungen — M

Ferner Verkaufspreise nach hiesigen Usancen.

Gestandene Partien Hofbutter 95—110 M, fehlerhafte und ältere Hofbutter 80—90 M, schleswig-holsteinische und dänische Bauer-Butter 95—100 M, böhmische, galizische und ähnliche 65—75 M, finnländische 70—80 M, amerikanische und canadische frischere 60—80 M, amerikanische, andere ältere Butter und Schmier 30—40 M per 50 Kilo.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 19. Januar. Wind: W.

Angekommen: Antonie (SD.), Galster, Bremen via Kiel, Güter.

Gesegelt: Wilhelm (SD.), Dahmke, Nakskov, Getreide. — Laura (SD.), Möller, Randers, Kleie und Getreide. — Ajax (SD.), Christiansen, Aarhus, Kleie. — Zeus (SD.), Heatley, London, Zucker. — Helene (SD.), Lehmkuhl, Kjöge, Kleie. — Stadt Lübeck (SD.), Bremer, Lübeck, Getreide und Sprit.

20. Januar. Wind: W.

Angekommen: Adele (SD.), Krützfeldt, Kiel, Güter. — Skjöld (SD.), Svendsen, Malmoe, leer. — Anna (SD.), Monell, Helsingoer, leer.

Gesegelt: Artushof (SD.), Hoppe, Libau, leer. — Dwina (SD.), Cockburn, Leith, Getreide und Zucker.

Im Ankommen: 1 Bark.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 19. Januar. Wasserstand: plus 0,73 Meter. Wind: NW. Wetter: Frost, windig.

Meteorologische Depesche vom 20. Januar

Morgens 8 Uhr.

Original-Telegramm der Danziger Zeitung.

Stationen.	Bar. mm	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore . . .	769	WSW	1	bedeckt	7	
Aberdeen	771	W	1	bedeckt	—3	
Christiansund . . .	764	WNW	4	Regen	2	
Kopenhagen	765	W	3	bedeckt	1	
Stockholm	760	W	4	bedeckt	—2	
Haparanda	754	still	7	bedeckt	—16	
Petersburg	748	NNW	3	bedeckt	—8	
Moskau	748	W	1	wolkig	—15	
Cork, Queenstown	771	SSO	3	Regen	9	
Brest	—	—	—	—	—	
Helder	774	W	1	wolkig	2	
Sylt	770	WNW	3	bedeckt	1	
Hamburg	771	W	4	Dunst	0	1)
Swinemünde . . .	767	W	5	bedeckt	1	
Neufahrwasser . .	763	WNW	3	halb bed.	2	
Memel	760	NW	4	halb bed.	1	
Paris	—	—	—	—	—	
Münster	774	W	1	bedeckt	—1	
Karlsruhe	776	SW	2	Nebel	—5	
Wiesbaden	776	O	1	bedeckt	—2	2)
München	775	SW	2	Schnee	—11	
Chemnitz	775	SW	2	bedeckt	—4	
Berlin	771	WNW	4	bedeckt	0	3)
Wien	774	W	2	wolkenlos	—7	
Breslau	771	W	6	bedeckt	—2	
Ile d'Aix	—	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	—	
Triest	775	O	1	wolkenlos	—3	

1) Nachts Schnee. 2) Gestern Mittag feiner Schnee. 3) Früh Schnee.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein barometrisches Maximum von über 775 Mm. liegt über West-Mitteleuropa, während die Depression im Nordosten sich südwärts über das Innere Rußlands ausgebreitet hat. Bei im Norden frischer, im Süden schwacher nordwestlicher bis südwestlicher Luftströmung ist das Wetter über Centraleuropa trübe und meist wärmer, ohne nennenswerthe Niederschläge. An der deutschen Küste und in Ostdeutschland liegt die Temperatur über der normalen.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Jan.	Stde.	Barom.-Stand mm	Thermom. Celsius	Wind und Wetter.
19	4	766,1	minus 0,7	W, lebh., hell u. leicht bew.
20	8	762,4	plus 2,0	WNW, lebh., wolkig bez.
	12	762,1	plus 2,4	W, mäßig, bedeckt.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Berliner Fondsbörse vom 19. Januar.

Die heutige Börse eröffnete in schwacher Haltung und mit zumeist wenig veränderten Coursen auf speculativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen boten in keiner Beziehung geschäftliche Anregung dar. Auch hier zeigte die Speculation sich wieder sehr zurückhaltend, so daß Geschäft und Umsätze anfangs sehr geringfügig blieben. Im weiteren Verlaufe des Verkehrs machte sich bei wachsender Nachfrage eine Befestigung und etwas regere Geschäftsthätigkeit bemerkbar. Der Kapitalsmarkt erwies sich fest für heimische solide Anlagen, und fremde, festen Zins tragende Papiere konnten ihren Werthstand ziemlich behaupten. Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige hatten bei ziemlich fester Gesammthaltung mäßige Umsätze für sich. Der Privatdiscont wurde mit 1¾ % bez. und Gd. notirt. Auf internationalem Gebiet waren österreichische Creditactien nach schwächerer Eröffnung schwächer und mäßig lebhaft; Franzosen etwas anziehend und lebhafter; Lombarden gleichfalls fester, aber ruhig; andere österreichische Bahnen behauptet, Nordostbahn fester und belebt; Gotthardbahn schwächer. Von den fremden Fonds waren russische Anleihen nach schwachem Beginn befestigt, ungarische Goldrente abgeschwächt, Italiener fest. Deutsche und preußische Staatsfonds und inländische Eisenbahn-Obligationen fest und in normalem Verkehr. Bankactien blieben ruhig bei meist behaupteten Coursen. Industriepapiere waren im allgemeinen fest, aber ruhig; Montanwerthe etwas abgeschwächt. Inländische Eisenbahnactien fest.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,75
do. do.	3½	100,80
Konsolidirte Anleihe	4	107,10
do. do.	3½	101,25
Staats-Schuldscheine	3½	100,20
Ostpreuß. Prov.-Oblig.	4	103,60
Westpr. Prov.-Oblig.	4	103,70
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	101,90
Ostpreuß. Pfandbriefe	3½	98,80
Pommersche Pfandbr.	3½	99,25
do. do.	4	—
Posensche neue Pfdbr.	4	102,25
do. do.	3½	99,00
Westpreuß. Pfandbriefe	3½	98,90
do. neue Pfandbr.	3½	98,90
Pomm. Rentenbriefe	4	104,40
Posensche do.	4	104,30
Preußische do.	4	104,30

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	88,40
Oesterr. Papier-Rente	5	74,40
do. do.	4⅕	—
do. Silber-Rente	4⅕	64,70
Ungar. Eisenb.-Anleihe	5	99,50
do. Papierrente	5	66,60
do. Goldrente	4	77,90
Ung. Ost-Pr. 1. Em.	5	75,80
Russ.-Engl. Anleihe 1870	5	99,75
do. do. do. 1871	5	91,75
do. do. do. 1872	5	91,80
do. do. do. 1873	5	93,60
do. do. do. 1875	4½	85,70
do. do. do. 1877	5	98,30
do. do. do. 1880	4	77,75
do. Rente 1883	6	106,25
Russ.-Engl. Anleihe 1884	5	91,75
do. Rente 1884	5	85,00
Russ. 2. Orient-Anleihe	5	53,15
Russ. 3. Orient-Anleihe	5	52,90
do. Stiegl. 5. Anleihe	5	54,10
do. do. 6. Anleihe	5	86,00
Ruß.-Poln. Schatz-Obl.	4	85,00
Poln. Liquidat.-Pfdbr.	4	49,40
do. do.	5	—
Italienische Rente	5	94,30
Rumänische Anleihe	6	104,90
do. fundirte Anl.	5	100,50
do. amort. do.	5	92,75
Türk. Anleihe von 1866	1	13,70
Serbische Gold-Pfdbr.	5	82,50
do. Rente	5	78,00
do. neue Rente	5	79,75

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	—
do. do. do.	3½	—
Dtsch. Grundsch.-Pfdbr.	4	101,50
Hamb. Hyp.-Pfandbr.	4	102,00
Meininger Hyp.-Pfdbr.	4	102,20
Nordd. Grdcrdt.-Pfdbr.	4	101,75
Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	114,10
2. u. 4. Em.	5	110,00
2. Em.	4½	106,00
do.	4	102,50
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4½	115,80
Pr. Central-Bod.-Cred.	5	115,75
do. do. do.	4½	111,80
do. do. do.	4	103,00
Pr. Hypoth.-Actien-Bk.	4	102,00
Pr. Hypoth.-V.-A.-G.-C.	4½	—
do. do. do.	4	102,00
do. do. do.	3½	97,60
Stettiner Nat.-Hypoth.	5	103,50
do. do.	4½	106,40
do. do.	4	102,50
Poln. landschaftl.	5	54,20
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	89,50
Russ. Central- do.	5	73,50

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	137,00
Baier. Prämien-Anleihe	4	137,90
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	95,90
Goth. Präm.-Pfandbr.	3½	137,00
Hamburg. 50thlr.-Loose	3	105,00
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	132,25
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	127,00
Oesterr. Loose 1854	4	109,25
do. Cred.-L. v. 1858	—	290,00
do. Loose von 1860	5	112,50
do. do. 1864	—	280,00
Oldenburger Loose	3	—
Pr. Präm.-Anleihe 1855	3½	147,10
Raab-Graz 100 Tl.-Loose	4	96,50
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	137,00
do. do. von 1866	5	130,50
Ung. Loose	—	207,70

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1886.
Aachen-Mastricht	48,50	1½
Berl.-Dresd.	—	4
Mainz-Ludwigshafen	101,00	3½
Marienbg-MlawkaSt-A.	51,80	¼
do. do. St.-Pr.	107,30	5
Nordhausen-Erfurt	—	—
do. St.-Pr.	—	2
Ostpreuß. Südbahn	69,60	—
do. St.-Pr.	107,60	½
Saal-Bahn St.-Pr.	51,25	—
do. St.-A.	107,30	3½
Stargard-Posen	105,20	4½
Weimar-Gera gar.	24,80	—
do. St.-Pr.	87,25	2½

† Zinsen vom Staate gar.		Div. 1886.
Galizier	77,60	5
Gotthardbahn	116,80	3½
†Kronpr.-Rud.-Bahn	72,20	4½
Lüttich-Limburg	14,50	—
Oesterr.-Franz. St.	86,00	3½
† do. Nordwestbahn	—	—
do. Lit. B.	—	—
†Reichenb.-Pardub.	—	3,81
†Russ. Staatsbahnen	—	—
Russ. Südwestbahn	56,60	—
Schweiz. Unionb.	37,50	2½
do. Westb.	32,80	—
Südösterr. Lombard	33,60	—
Warschau-Wien	136,50	15

Ausländische Prioritäts-Actien.

Gotthard-Bahn	5	106,80
†Kasch.-Oderb. gar. t.	5	79,90
do. do. Gold-Pr.	5	102,60
†Kronpr.-Rud.-Bahn	4	72,00
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	79,70
†Oesterr. Nordwestbahn	5	84,50
do. Elbthalb.	5	88,50
†Südösterr. B. Lomb.	3	58,50
† do. 5% Oblig.	5	101,50
†Ungar. Nordostbahn	5	76,30
† do. do. Gold-Pr.	5	101,75
Brest-Grajewo	5	84,40
†Charkow-Azow rtl.	5	92,60
†Kursk-Charkow	5	90,70
†Kursk-Kiew	4	83,30
†Mosko-Rjäsan	4	88,10
†Mosko-Smolensk	5	90,25
Rybinsk-Bologoye	5	81,50
†Rjäsan-Koslow	4	83,50
†Warschau-Terespol	5	90 80

Bank- und Industrie-Actien.

Berliner Kassen-Verein	121,25	4¼
Berliner Handelsges.	151,50	9
Berl. Prod. u. Hand.-A.	92,50	4½
Bremer Bank	95,90	2⁸/₉
Bresl. Diskontobank	90,10	5
Danziger Privatbank	135,00	10
Darmstädter Bank	140,00	7
Deutsche Genossensch.-B.	122,00	6⅔
do. Bank	162,50	9
do. Effecten u. W.	116,75	8
do. Reichsbank	133,50	5,29
do. Hypoth.-Bank	102,50	5
Disconto-Command.	191,30	10
Gothaer Grundcr.-Bk.	55,50	—
Hamb. Commerz.-Bank	120,90	6⅓
Hannöversche Bank	—	5
Königsb. Vereins-Bank	106,10	6
Lübecker Comm.-Bank	94,50	—
Magdebg. Privat-Bank	114,00	4⁷/₁₀
Meininger Hypoth.-Bk.	96,30	4¾
Norddeutsche Bank	146,75	7
Oesterr. Credit-Anstalt	—	8,12
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	55,25	2
Posener Provinz.-Bank	114,50	5¼
Preuß. Boden-Credit	108,90	5½
Pr. Centr.-Boden-Cred.	135,00	4
Schaffhaus. Bankverein	92,00	8¾
Schlesischer Bankverein	109,00	5½
Südd. Bod.-Credit-Bk.	138,10	6½
Danziger Oelmühle	118,50	9
do. Prioritäts-Act.	113,50	6
Actien der Colonia	—	60
Leipziger Feuer-Versich.	15 500	60
Bauverein Passage	60,50	2½
Deutsche Baugesellschaft	89,70	4
A. B. Omnibusgesellsch.	175,00	10
Gr. Berlin. Pferdebahn	256,75	11¼
Berlin. Pappen-Fabrik	95 75	5

Wilhelmshütte	100,75	6
Oberschles. Eisenb.-B.	63,00	—

Berg- und Hüttengesellschaften.

		Div. 1886.
Dortm. Union-Bgb.	—	—
Königs- u. Laurahütte	89,90	½
Stolberg, Zink	31,30	⅙
do. St.-Pr.	107,25	—
Victoria-Hütte	—	6

Wechsel-Cours vom 19. Januar.

Amsterdam	8 Tg.	2½	168,85
do.	2 Mon.	2½	168,25
London	8 Tg.	3½	20,35
do.	3 Mon.	3½	20,26
Paris	8 Tg.	3	80,55
Brüssel	8 Tg.	3½	80,55
do.	2 Mon.	3½	80,20
Wien	8 Tg.	4	160,45
do.	2 Mon.	4	159,55
Petersburg	3 Wch.	5	175,60
do.	3 Mon.	5	174,10
Warschau	8 Tg.	5	175,90

Sorten.

Dukaten	9,70
Sovereigns	—
20-Francs-St.	6,13
Imperials per 500 Gr.	—
Dollar	—
Englische Banknoten	—
Französische Banknoten	80,65
Oesterreichische Banknoten	160,70
do. Silbergulden	—
Russische Banknoten	176,85

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.